

...t emes



Sammelband

Cha 7.

g.k.z. 1547

1553

1599

1596

g. K. 7. 1547

Die verursachte
Und doch gemäßigte

Sündfluth,

Bey der

Am 14. und 15. Februar. 1709.

Zu Verleberg ergangenen

Wasser-Fluth/

In einer am Sonntage *Invocavit*
darauff gehaltenen

Predigt/

Aus 2. Petr. II. 5. wolmeinend vorgestellt/

Und nun nebenst einem

Historischen Anhang

Von merckwürdigen Zeichen solcher

Wasserfluthen und ungewöhnlichen

Kälte zum Druck überlassen/

Auf Begehren

Von

Gottfried Arnold / *Past.* und *Inspect.*

zu Verleberg.

Berlin/

In Verlegung Joh. Michael Rüdiger/ 1709.

g. 76. 4. 17599



Mein Leser!

Die Bewegungs-Ursachen / dieses
wenige in Druck zu geben sind
folgende.

1. Haben unterschiedliche diese Predigt zu lesen begehret / denen man mit dem Druck bequemer dienen können als mit Abschrift.
2. Werden Gottes Werke und Warnungen entweder alsobald gering gehalten und nur vor natürlich angesehen / oder doch bald wieder vergessen: (wie leider! die Erfahrung lehret:) Dagegen diese geschene Erinnerung etwas dienen möchten / weil sie mehr vor den Augen liegen bleiben.
3. Ist die Wiederholung der geschenen Ermahnungen immer nöthig / welche dann durch den Druck und weitem Darlegung amfüglichsten geschehen kan.
4. Finis

- 4. Findet sich bey vielen grosse Unerkänntniß / denen auch durch schriftliche Denckmable geholffen werden muß.
- 5. Sind dem Bericht nach an vielen andern Orten dergleichen Wasserfluthen ergangen / die ungewöhnliche Kälte aber ist überall empfunden worden: Deswegen vielleicht eine und andere Anmerkungen auch anderweit nützen mögen.

Du aber / lieber Leser / brauche diese Blätter nicht zum unbefugten Richten über andere / noch zur Neugierigkeit oder andern solchen vergeblichen Absichten: sondern zur Besserung deiner und anderer. Lerne Göttliche Dinge unterscheiden und ernstlich verehren / hüte dich / wider Gott zu streiten und vermehre dem armen Land / durch Unglauben und Sünden / seine abschwebende Gericht nicht / sondern suche sie zu mindern / mit Befehrung / Glauben / Verbitten und gottseligen Wesen. Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre!



4 Verursachte und gemäsigte Sündfluch/

HERR / laß nach dem Ungewitter
die Sonne wieder scheinen / und
nach dem Heulen und Weinen
überschütte uns mit Freuden!

Der Herr sitzet eine Sündfluch an
zurichten. Ach! wer hätte es wol
geglaubet / ja wer hätte es nur vor
dreyen Tagen noch denken sollen/
daß dieses Wort an dir / O bes-
stärkstes und hartbeständigtes Ver-
leberg / so gar genau eintreffen würde? (Aus
dem XXIX. Psalm.) Warest du nicht fein stille/
hattest du nicht gute Ruhe? Und kommt nun sol-
che Unruhe / und ein so grosser Schade / auf die
grosse Sicherheit / nach der Klage Hiobs Cap. III.
v. 26. Höret ihr wol / geliebte Zuhörer / ihr habt
es mit Gott zuthun / dem Allmächtigen und
Gerechten.

Der Herr selbst ist / der da sitzet. Wann
ein Richter auf seinen Nicht-Etul sich niederge-
lassen hat / was bedeutet es anders / als daß er
im Begriff sey Gericht zu halten / und das Bö-
se zu straffen und abzuthun? Sitzet ein Regen-
te in tiefen Nachdenken / so ist es ein gewisses
Zeichen / daß er auf Handhabung des Rechts
bedacht sey / und dem Unrecht länger nicht zu-
sehen wolle.

Nun

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 5

Nun versichert uns allhier der Prophetische Geist/ daß Jehovah/ der HErr sitze: So muß es dann unfehlbar etwas Grosses und Wichtiges zu bedeuten haben. Und freylich ist GOtt König über die Heiden/ (oder Völcker) er sitzt auf seinem heil. Stul/ Pl. XLVII. 9. Er sitzt auf dem Stul ein gerechter Richter/ er hat seinen Stul bereitet zum Gerichte/ Pl. IX. 5. 8. Worin bestehet aber sein Gerichte/ und wozu sitzt/ oder ist er bereit und bedacht? Ach es ist eine der schärfesten Züchtigungen darauf er dencket/ und womit er die erste Welt heimgesuchet hat. Der HErr sitzt eine Sündfluth anzurichten/ oder wie es der Ebreische Text ausdruct/ der HErr hat gefessen und geherrschet in einer Sündfluth. Nehmlich/ gleichwie der HErr der GOtt alles Fleisches in der ersten Sündfluth seine Majestät durch solche Überschwemmungen bewiese/ und die Verletzung seines Namens an den Ungehorsamen Menschen rächete und rechtfertigte: Also ist es dem Allmächtigen noch gar ein leichtes/ sich gleichsam in seinem heimlichen Gericht nieder zu setzen/ ein Urtheil zu sprechen/ und denen Wassern zu ruffen über die/ so dem Evangelio nicht gehorsam sind.

Ohne Zweifel fällt manchem hiebey der Scrupel bey/ warum doch der HErr weiter mit Sündfluthen drohe. Habe er doch gleich nach der Ersten sich verbündlich gemacht: Er wolle

6 Verursachte und gemäsigte Sündfluth/

hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um
der Menschen willen: Er wolle hinfort nicht
mehr schlagen alles was da lebet/wie er gethan
habe/ 1. B. Mos. IX. 25. Allein einen solchen
allgemeinen Untergang alles Fleisches will Gott
freylich nicht wider kommen lassen/ als jener er-
ste war. Sondern wenn auch die Himmel zer-
gehen/ die Elemente zerschmelzen und die Erde
verbrennen wird/ so soll es durchs Feuer gesche-
hen/ nach 2. Pet. III. 7. Unterdessen hat er sich
doch nirgends verbündlich gemacht/ dieses oder
jenen Ortes mit besondern Uberschwemmungen
zu verschonen. Wannhero der gerechte Gott
allhier mit keiner besondern oder Particulier-
Sündfluth drohet/ je nachdem es jedes Ortes
Zustand und sonderlich die Sünden etwa mit
sich bringen möchten. Zumaasen einige/ und
so gar auch die Jüdische Ausleger/ davor halten/
daß David diesen Psalm bey Befegheit eines
grossen Ungewitters/ und daraus erfolgten
Wassers-Noth gemacht/ und sich zugleich der
nach der ersten Sündfluth erfolgten gnädigen
Verheißung erinnert habe. Es wäre denn/ daß
er unter dem Bilde der Wasserfluthen und
Ströme den Zorn Gottes insgemein/ oder die
Menge und Macht der Feinde abbildete/ wel-
ches in der Schrift ganz gemein zu seyn pfeget.
Warum aber zweifeln wir lange/ ob auch der
Herr sitzen möge/ eine Sündfluth anzurichten?
Haben wirs dann nicht in diesen Tagen leider!

allzu

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 7

allzu wol erfahren / was über diese Stadt in dem Rath der Wächter beschloffen gewesen? Ich meine ja / GOTT habe lang genug sich bedacht / ehe er diese Zucht-Ruthe geschicket hat. Mir ist oft selbst nicht anders zu Muth gewesen als ob bey denen bisherigen Umständen ein starckes Wetter über diese Gegend zusammen ziehe / darauff gleichsam eine gute zeitlang Vorbereitung geschähe.

Zwar düncket mir / ja es düncket mir nicht nur / sondern ich weiß es gewiß / daß mancher entweder aus Mangel Göttlicher Erkänntnis oder auch aus ungöttlichen verkehrten Sinn dieses alles blos natürlichen Ursachen zuschreiben wird. Da soll bald die grosse bisherige Kälte / bald andere Umstände schuld seyn an solchen Schaden. Es thut auch freilich der Schöpffer vieles durch und vermittelst seiner Creaturn. Und wer wolte auch dieses leugnen oder widersprechen? Unter dessen aber bleibet er dennoch der höchste Regierer aller Dinge / und richtet alle besondere Ursachen und Mittel dahin / daß sie seinen Befehl ausrichten. Er hat auch die bisherige ungemeyne Kälte durch seine Verfehlung dahin gerichtet / daß die Menschen dadurch gezüchtigt und ferner eben hiebey mit andern Plagen heimgesuchet werden sollten. Also daß wir wol auch hierbey zu klagen haben aus Amos. III. 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht thue? Ja freilich hat der Herr selbst solches alles gethan.

9 Verursachte und gemäßigte Sündfluth/

Hat dann nun der HErr diese Sündfluth angerichtet / hat er dabey gleichsam sich niedergelassen / als ein allein weiser Regente alles wol ein zurichten : Ey so ist ers auch alleine / der die Umstände dabey genau abgemessen und wol gemäßiget und gemildert hat. Sientemal eben diese gnädige Temperatur und Mäßigung durch das Sizen angedeutet wird. Alles bendes ist von Gott / er hat diese Strafe sowol geschicket als gelindert. Von ihm kömmt Zorn und Gnade / Fluch und Seegen / Leben und Todt / obwol mit grossen Unterschied aus verschiedenen Ursachen und besonderen Absehen. Zorn und Strafe fließt nothwendig aus der Sünde / Verschönung aber und Milderung aus gnädiger Erbarmung.

Was meinet ihr nun / liebste Zuhörer / wie soll unser Gott seine Herrlichkeit uns weiter kund thun? Verlanget ihr noch mehr Zeugnisse und Proben davon? Bis anhero hat er euch mit Worten / und zwar mit guten Worten seines Evangelii treulich gelocket und überzeuget. Nun aber fänget er an mit anderer Stimme zu euch zu reden / wie er gedrohet hat. Er hat vor 2. Tagen euch predigen lassen durch das entsefliche Gausen und Brausen vieler Wassern / durch das Krachen und Stürmen der Wellen / durch die Stimme seiner grausamen Elemente. Habt ihr guten theils sein sanfftes Evangelisches Gausen nicht alle annehmen wollen / ist euch seine
freund

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 9

freundliche Lockstimme offft nicht trüglich gewesen: Siehe so höret doch nun / sehet und greiffet an euren zerrütteten Häusern / wie sein Zorn wüthen könne / wenn er anfängt. Lieber! höret doch / wie seine Wellen zürnen / und was für Gespräch aus seinem Munde gehet. Er spricht zum Platzregen / so ist er da mit Macht. Hiob. XXXVII. 1. und folg. Ist nicht also / daß er euch nun die Wahl giebet / welche Rede ihr nun künftiglich lieber hören wolltet / sein süßes Evangelium oder die Krafft seines Grimmes? Ja er spricht auch iezo zu euch / wie dort Paulus zu seinen Corinthern: 1. Cor. IV. 21. Was wollet ihr? Soll ich mit der Ruthen weiter zu euch kommen / oder mit Liebe und sanftmüthigen Geist? Nun wohlan / ihr fühlet mehrern Theils die Macht seines Zorns. Ihr schauet den Ernst und auch seine Güte / den Ernst an dem grossen und fast unerseßlichen Schaden / die Güte an der augenscheinlichen Mäßigung / daß wir nicht gar aus sind. Lasset uns an diesem heutigen dazu angestellten besondern Buß und Bettag darauff unsere Andacht richten / und da unsere Gemüther ohnedem von dem kaum überstandenen Schrecken und Elend mürbe sind / desto mehr uns aus innersten Herzens Grund vor dem HErrn demüthigen / der diese Sündfluth angerichtet hat. Niemand heuchele und stelle sich nur bußfertig / es ist mit einem so gerechten und allsehenden HErrn nicht zu scherzen. Brauchet

10. Verursachte und gemäßigte Sündfluth/
chet Ernst / wie Gott Ernst brauchet / so wird
auch seine Güte wiederum neu werden. Und
darum bittet zu vorhabender Betrachtung um
den Heil. Geist / und singet zu vorher: Ach lie-
ben Christen seyd getrost / ic.

TEXT.

Aus 2. Petr. II. v. 5.

Gott hat nicht verschonet
der vorigen Welt / sondern be-
wahrete Noa den Prediger der
Gerechtigkeit selbst achte / und
führete die Sündfluth über die
Welt der Gottlosen.

Aus diesen nachdencklichen Worten wollen
wir alsobald ohne Umschweif beherzigen und
zu unserer Besserung anwenden

Die verursachte und doch gemäßigte Sünd-
fluth / und zwar nach der Ordnung

- I. Die Sündfluth /
- II. Ihre Ursachen /
- III. Ihre Mäßigung.

Es

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 11

Gott führet uns Petrus mit unsern Gedank-
cken zurück in die ersten Zeiten der Welt/
zeiget uns darin den elenden Zustand der-
selben / und das darauf kommende grausame
Gerichte der allgemeinen Sündfluth. Solche
stellet er vor als schrecklich und als mächtig.

Schrecklich war dieselbe allgemeine Sünd-
fluth nach unsern Text- Worten / weil Gott das
bey der Bösen gar nicht schonete. **G**ott hat/
heist es / nicht verschonet der ersten Welt. Es
ist ja sonst Götlicher Barmherzigkeit nicht
eigener und angenehmer / als wann sie verschon-
nen darff und kan. Er selber / der getreue
Schöpffer / machet gleichsam einen besonderen
Nahm draus / daß er der Seinigen schonet / wols
ein Mann seines Sohnes schonet / der ihm die-
net / Malach. III. 17. Auch ist dieses einer von den
kräftigsten Trost- Gründen vor Bekehrte und
Gläubige / daß Gott sich über alles erbarmet/
und versichert der Menschen Sünde / daß sie sich
bessern sollen. Daß er aller verschonet / und mit
Gelindigkeit richtet / auch sonderlich seine Kine
der regeret mit vielen Verschonen / B. Weißh.
XI. 25. XII. 16. 18.

So süsse und tröstlich also das Verschonen
Gottes ist / so schrecklich schallet es in der Men-
schen Gewissen hinein / wenn es heisset: Gott
verschone nun weiter nicht. Ja eben damit ist
desto entsetzlicher / wenn **G**OTT gleichwol der
Sünder

12 Verursachee und gemäßigete Sündfluch/

Sünder so lange verschonet hat / und hernach gezwungen wird / die Langsamkeit seiner Strafen mit desto grösserer Härtigkeit zu ersetzen. Da Klingsers noch viel fürchterlicher: **GOTT** hat nicht verschonet der ersten Welt. Die erste und anfängliche oder alte Welt war dem Schöpffer so lieb als die folgende; denn er hatte sie ja auch gemacht. Noch dennoch verschonte er ihrer nicht / aus Ursachen / die wir im II. Theil hören werden.

Man möchte zwar daran zweifeln / ob dieses nicht wirklich geschehen wäre / da gleichwol **GOTT** sich erkläret hat / 1. B. Mos. VI. 3. Er wolle ihnen noch Frist geben 120. Jahr. Das war ja Verschonens genug? Petrus selbst muß es anderweit bekennen: **GOTT** habe einsmahls geharret und Geduld gehabt zu den Zeiten Noa / 1. Pet. III. 20. Wie sagt er aber hier: **GOTT** habe nicht verschonet noch Geduld gehabt? Allein dort redet er von dem vorhergehenden langmüthigen Warten **GOTTES** auf der Menschen Besserung; Hier im Texte war von dem darauf erfolgten Ausbruch des Göttlichen Zorns / und meinet also eigentlich: **GOTT** habe nicht mehr oder länger verschonet / sondern nunmehr alle Geduld hintan gesetzt / und desto greulicher gestrafft.

So ist's auch / Allerliebste / in aller Wahrheit mit Göttlichen Proceß oder Ordnung seiner Gerichte bewandt. Lasset uns aus seinem
eigen

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 12

eignen H. Munde vernehmen/wie ers zu halten pflege. Er sagt Esai. XLII. 14. Ich schweige wol eine Zeit lang/ und bin stille und enthalte mich: Nun aber will ich schreyen u. s. w. Ich will/ spricht er weiter Ezech. XXIV. 14. und Jer. XIII. 14. weder schonen/ noch übersehen/ noch barmherzig seyn über ihrem Verderben/ das ist wenn sie schon drüber verderben müssen. Ja/ was noch schrecklicher ist/ umb 3. oder 4. Laster willen/ die an einem Ort etwa in schwange gehen/will er nicht schonen/ wie er selbst widerholet hat bey Amos I. 3. 6. 9. 13. II. 4. 6. Ein jeder Ort mercke das wol!

Ein allzu grosses Exempel ist uns diese erste Welt: Sie ware gleichsam das erste sichtbare Meisterstück/ der Hände Gottes/ und wie die Gelehrten/ auch unter andern Lutherus ganz glaublich/ davor halten/ unvergleichlich schöner/ frischer und fruchtbarer/ als da sie nun nach der Sündfluth verdorben ist. (a) Nichts desto weniger musste sie mit allen ihren edelsten Gütern un Fruchten vom Zorn verschlungen werden. Die Menschen waren sonder Zweifel viel ansehnlicher stärker und schöner als ist/ dahero sie auch Riesen ja Kinder Gottes in der Schrift heissen. Gleichwol schonete GOTT auch dieser alten Kiesen nicht/ sondern sie giengen mit ihrer Sarscke zu Boden/ wie es Sirach anmercket C. XVI.

8. Es

(a) Vid. LUTHERUS Tomo X. Witteb. Germ. seu Comm. in Gen. Cap. VI, f. 171.

14. Verursache und gemäßigte Sündfluth/

3. Es wurden diese hochmüchige Riesen umbracht / B. Weißh. XIV. 6. Da möchte es wol heißen aus Rom XI. 21. Hat Gott der natürlichen und ersten Zweige oder Pflanzen nicht verschont / wie kan er anderer verschonen? Wercket das wol alle / da ihr in dieser Zeit lebet!

Dasselbe nicht Verschonen ist nun unter andern auch an der Strafe der Wasserfluthen mit Händen zu greifen / wie auch darinn der Zorn durchreisset und nicht schonet. Wann dort Jesaias LIX. 16. u. f. den verderbten Zustand des Landes beschrieben hat / wie unrecht und göttlos es da zugehe / so stellt er den Herrn vor als einen gerechten und erzürnten Helden / der sich zur Rache rüste / und mahlet seinen Zorn unter dem Bild einer Wasserfluth ab: Er wird kommen / spricht er / wie ein aufgehaltener Strom / den der Wind des Herrn treibet / oder eigentlich: Als ein feindseliger Wasserfluß / durch den des Herrn Geist / ein Zeichen geben wird. Warlich ja / wir habens auch hier unsers Orts leiblich erfahren und mit unsern Augen gesehen / wie die von Gott erregte Fluthen ohne Verschonen durchbrechen und mit hinreisen alles / was ihnen begegnet. Da ist kein Aufenthalt noch Schonen / keine Ausnahme noch Frist / es trifft was es trifft. Gottes Schwert und Ruthe schläget gleichsam drein / daß die Stücken umb her fliegen / daß hie eine Tiefe und da eine Wasserwoge braust.

Col

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth/ 15

Solcher Gestalt ist dann auch diese Sünde
fluth vor Zeiten schrecklich gewesen/und zugleich
mächtig und gewaltig. Sintemal sie nicht kam
durch einer Creatur Verwahrlosung oder
menschliche Hand/ sondern durch des HErrn
Anführung. Gott selbst führete die Fluth
ein/ gleichsam wie eine verwüstende Armee in
die Welt. Gewaltig war demnach jene allge-
meine Fluth oder völlige Überschwemmung/ des
ganzen Erdbodens/ weil sie der Schöpffer selbst
brachte/ und sich dadurch offenbahrete/ nicht als
ein langmüthiger Vater/ wie er zuvor über 120.
Jahrlang gethan/ und sich erzeiget hatte/ son-
dern als ein erzürneter Richter und gerechter
aber beleidigter Herrscher. In diesem seinem
gerechten Zorn und Unmuth riess er denen Crea-
turen/ und sonderlich dem Wasser/ zum Dienst
der Execution seiner Gerechtigkeit. Er führete
damit eine solche Ubergießung ein über alles
Fleisch auff die Weise/ wie im 1. B. Mose/ art
6. und 7. Cap. weitläufftig beschrieben/ und hier
nicht nöthig zu wiederholen ist/ zumal diese Ca-
pitel iezo vor der Predigt öffentlich zum Nach-
denken abgelesen worden.

Sehet hier/ Geliebte/ und mercket/ wie doch
der Schöpffer auch so gar die allernützlichsten
Elemente und Geschöpfe zur Strafe brauchen
und in feindseliche Werkzeuge seines Grimms
verwandeln kan. Kein wunder ist es zwar/ daß
die Würde ein Theil zur Rache geschaffen sind/

in

16 Verursachte und gemäßigete Sündfluth/

in gleichen Feuer / Hagel / Hunger / Tod / wilde Thiere / Scorpion / Schlangen / Schwerd / zu verderben die Gottlosen / nach Sirach XXXIX: 23. u. f. Denn diß sind an sich selber verderbliche Dinge / aber daß auch ein solch höchst nutzbares und unentbährliches Element / nehmlich das Wasser in eine solche verderbliche Straf-Ruthe verwandelt wird / das muß billich ein recht wunder seyn vor unsern Augen. Es ist nichts gelinderes / sanfteres stilleres in der Natur / als Wasser / wenns in seinem Grund ruhig gelassen bleibt. Und siehe nichts heftigers / schnelleres / unruhigers und fressenders ist / wenn es des HErrn Zorn und Wind erreget. Es schlinget alles in sich und reißt es mit sich davon / ja es wäscht es von Grund aus hinweg / als wir leidet! Kürzlich hier erfahren haben.

Ach! so erkenne doch den HErrn / der solches alles thut / o blinder Mensch! Lerne ihn fühlen und finden / und seine Fusstapffen in grossen Wassern auch suchen / wenn du ihn ja nicht in deinem Herzen und aus seinem Wort suchen willst. In seinem Wort stehet das Wasser / und im Wort seines Mundes sind die Gänge der Wasser. Wie es den Gottsfürchtigen zu gut / also wirds den Sündern zum Bösen verkehret werden / als es Sirach sonderlich in der Grund = Sprache nachdencklich ausdruct / C. XXXIX. 23. und 33. Er selbst ruffet dem Wasser / und schüttelt es auff's Erdreich nach Amos.

IX. 6.

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 17

IX. 6. Er beweget das Meer (und alle Ströme) daß seine Wellen wüthen/ Jesai LI. 15. Absonderlich aber trifft ja zu dieser Zeit auff's genaueste ein/ was von der Einführung der ieszigen Fluth und vorhergegangenen entsetzlichen Kälte beyhm Hiob am XXXVII. stehet: **G**ott thut grosse Dinge / und wird doch nicht erkannt. (Ja wol/ wirst du / allmächtiger HErr / wenig oder nicht erkannt!) Er spricht zum Schnee / so ist er bald auff Erden / und zum Platzregen / so ist er da mit Nacht / und zwar / daß die Leute lernen NB. was er thun kan. Von Mitternacht kommt Kälte / vom Odem Gottes kommt Frost / und grosse Wasser / wenn er auff Chanaan läßt: (Eigentlich: Gott bringet von seinem Odem den Frost / daß die Erbreitung der Wasser in die Enge getrieben wird.) Da mercke auff / stehe und vernimm die Wunder Gottes / sage ich billich mit Elihu daselbst. Ja mercke es wol / o Mensch / daß der HErr alle Wasserfluthen einführe über die Welt / und daß er auch diese ieszige Ruth über diese Stadt gebracht / und als einen Executorem seines Urtheils hergeführt hat. Mercke es zu herrlicher Ehrerbietung und Scheu vor dem Allgewaltigen / und zum Anfang einer wahren Bekehrung und Besserung deines ungöttlichen Lebens / davon hernach wird zu reden seyn.

Lieber! erinnert euch doch / liebe Perleberger / ob nicht Gott das alles an euch gethan hat

B

be/

be/ nicht aber die blossen Elemente oder natürliche Ursachen. Ich will nicht sagen von den klaren Zeichen Göttlicher Hülffe und Mässigung/ welche uns der III. Theil dieser Rede zeigen soll. Mein! wer war es/ der erstlich durch den anhaltenden ganz aufferordentlichen Frost die Zurückung zu solchen grossen Wassern machte? Wer überfiel hernach durch die unüberwindliche Fluthen diese Gegend/ als mit einem Kriegsheer? O wie übereilten die Ströme als ein Blitz so gar schnell und plötzlich! Welch ein Geschrey entstand eben zu Mitternacht in allen Häusern/ fast wie dort in Egypten zur Zeit Pharaonis! Was hörte man da vor ein Winseln/ und Wehklagen derer im Wasser schwebenden Menschen! Wie viele wurden in ihren eigenen Häusern eingeschlossen und vom Wasser gleichsam belagert/ daß sie weder aus noch ein konnten! Wie stürmten und stießen die Wellen samt den grausamen Eisstücken auff manche Hütten los/ und droheten den Einwohnern alle Augenblick den gewaltsamen Untergang! Es waren ja die meisten innerhalb 2. Tage und Nacht fast des Lebens nicht sicher! Niemand konnte ihnen noch zu Hülffe kommen ohne eigene Gefahr/ und manche mussten ihre liebste Freunde und Verwandten in der Noth stecken lassen. Da riefen bald Eltern zu den Kindern/ bald Kinder zu den Eltern/ oder auch Eheleute/ Geschwister und dergleichen einander um Rettung an/ und war doch
Feine/

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 19

keine / biß **GOTT** selbst und alleine halff und eure Gefängnisse gleichsam auffhat. Wie viel sind ihrer in dieser Versammlung / die aus ihren beschädigten und zerrissenen Häusern kommen / und sich noch nicht einmal von der ausgestandenen Nässe / Kälte / ja von Schrecken Zittern und Zagen erholet haben? Wie blaß / wie erschrocken / wie todt sehen eure Angesichte! Wie beben euch noch die Herzen nur beym Andencken solches Schreckens! Ich wollte auch lieber / daß solche zu uns redeten / die die Noth erfahren haben. Ohne Zweifel sollten viele **Gottes** Werck und Wunder besser erkennen und glauben / als von meiner elenden Vorstellung.

Maassen ich nur so viel bezeugen kan / daß man bey dem Anschauen der greulichen Fluthen / und derselben Hefftigkeit / Geschwindigkeit / Säusen und Brausen / Wüten und Toben wahrhafftig im Geist erkennen müssen / daß Göttlicher Zorn solches alles treibe / und daß die wütenden Welten gleichsam von seinem Feuer / Eiffer rauchen und brauseten / so entsetzlich war alles anzusehen. Da halff auch kein Steuren noch wehren / es war alles umsonst / kurg / ein jeder hat ernstlich und wol zu erkennen / daß **GOTT** auch diese Fluth über diese Gegend mächtiglich eingeführet / aber auch / wie wir im III. Theil anmercken wollen / wiederum abgeführet habe.

Damit wir aber dessen noch mehr versichert und überführet werden / so lasset uns zum II. die

20 Vernunftliche und gemäßigte Sündfluch

Ursachen merken/ warum solches alles über uns ergangen seye. Ist es denn etwa so obngesehr kommen/ wie die Gottlosen und Epicurer meinen? Oder sollte wol das allerweifeste Wesen etwas ohne genugsamen Grund thun? Kan der/ so die wesentliche Liebe ist/ sein arm Geschöpff ohne höchst dringende Motiven kräncken/ beschädigen oder verderben? Ein Atheiste mag glauben/ ein Blinder mag nicht erkennen/ aber wer dem Heit. Geist Raum giebet/ wirds gar anders ansehen. Einmahl geschehen ja die geringsten Veränderungen in der Natur nicht ohne Ursache/ wie viel weniger solche außerordentliche Dinge/ daran so vieler vernünftigen Creaturen Wol oder Weh hängt.

Was ist nun Ursache solcher schrecklichen mächtigen Ergiessungen? Einer wird vermuthlich diese/ der ander jene angeben. Manche werden blos auff natürliche Umstände fallen/ und mit der Vernunft/ darauff bestehen bleiben/ ohne weiter zum geistlichen und innerlichen Zustand fortzugehen. So höret man ja die Menschen pro und contra davon raisonniren oder vernunfteln. Und je klüger sich einer düncket/ je subtiler suchet ers aus zu grubeln. Nun wird auch kein Verständiger die natürlichen Ursachen ausschließen/ sie bleiben in ihrem Theil und Circel gewiß genug/ wenn man nur nicht dabey allein beruhet/ sondern sich durch sie weiter auff
das

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 21

das allerhöchste Wesen selbst / als den obersten Regenten führen läffet.

Aber ach! dencket denn niemand dabey an seine Sünden! Fället denn niemanden über diesen Strafen ein / womit sie verschuldet seyn mögen? Mein! wo ist denn Strafe ohne vorhergehende Sünde? Sollte denn dieser Ort etwa der einzige seyn / der da wäre heimgesucht worden / ohne daß er sich vorher verschuldet hätte? Ach daß mans mit Wahrheit vor Gott behaupten möchte / wie freudig würde eines jeden sein Gewissen nun seyn! Aber unser Text soll bald ein anders lehren. **G**ott hat / heist es / die Sündfluth geführt über die Welt der Gottlosen. Da haben wirs ja klar genug / lieben Freunde / woher Sündfluthen kommen. Fluthen kommen von Sünden / und Sünden bringen Fluthen / darum heissen sie Sündfluthen. Vor starcken Wassergüssen gehen ganz gewiß starcke Schulden her: das sind die Ursachen derselben.

Sehet nur nach / wer diejenigen waren / über welche Gott die allererste Sündfluth kommen ließ. Warens etwan Noah und andere gehorsame Kinder Gottes? O nein / es war eine ganze Welt voller Gottlosen. Sie waren gottlos oder von Gott losse / die sich von seiner Zucht und Willen in Bosheit losgerissen hatten. Davon war die ganze Welt überschwemmet und erfüllt. So war es denn kein Wunder / daß ein solcher Ruin über sie kam. Denn je grössere und

22 Verursachte und gemäßigete Sündfluch/
mehrere Sünden/ je heftigere Strafen. Gottes
Heil. und unverbrüchliche Gerechtigkeit kan
nicht anders/ als Böses bestrafen/ so gewiß sie
kein Gutes unbelohnen läffet. Trübsal/ heist
es/ und Angst/ über alle Seelen/ die da Böses
thun/ ja Ungnade und Zorn denen/ die der
Wahrheit nicht gehorchen. Röm. II. 8. 9. Sol-
ches ist allerdings recht bey Gott/ Rache zu
geben über die/ so Gott nicht erkennen/ und
nicht gehorsam sind dem Evangelio/ (geschwe-
ge dem Gesetz.) 2. Thess. I. 8.

Worinn bestand aber nun jener Gottlosen
ihre Sünde/ als die Ursache ihres Untergangs?
Es war (1.) insgemein ihr Unglaube und Un-
gehorsam gegen den bestrafenden Geist Gottes.
Denn so stehet zu ihrer ewigen Schandē/
und zu unser aller Warnung von ihnen/ 1. B.
Mos. VI. 3. Der Herr sprach: Die Menschen
wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen las-
sen: Oder wie es eigentlich heissen mag; Mein
Geist wird nicht in Ewigkeit/ (oder immer-
hin) richten und zanken in den Menschen.
Das ist; Gottes guter Geist fand mit seiner
scharffen Zucht/ Erinnerung und Bestrafung
keinen Eingang noch Gehör mehr in ihren Her-
zen. Die Ursache war: denn sie sind Fleisch/
d. i. fleischlich und übel gesinnet/ sie hängen mit
allen Willen ihren fleischlichen Lüsten nach/ dar-
umb

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 23
umb geben sie auff Gottes Regierung nicht
achte/wie es die Alten wol erklären. (a)

Aus diesem innerlichen Unglauben/da sie dem
Einreden warnen und überzeugen des Heil.
Geistes nicht glaubeten / entstand freilich weiter
eine Blindheit/ Verhärtung und Widerseßliche
keit der Gemüther/ so / das sie auch keine äusser-
liche Zeugnisse annahmen oder sich darnach bes-
serten. Wie denn Christus selber ihren Sinn
also beschreibet: Sie hätten nicht geachtet /
(oder erkant/ beherziget) biß daß die Sündfluth
kam / und nahm sie alle dahin. Matth. XXIV.
v. 38. Und Moses schilt es eine grosse Bosheit /
und ein böses Dichten und Trachten des Her-
zens v. 5. Gleichwie nun ein solcher Zustand
der Seelen recht ein Abgrund und Pfuhl oder
sinnender Quell aller andern Sünden ist: Also

B 4

kamen

(a) Ambrosius Lib. VI. Hexaem. c. 7. Der Geist Got-
tes bleibet nicht in Fleischlichen. Item Lib. de Noë, c. 3.
Der Heil. Geist wird den Menschen geschendk/ aber er bleibet
nicht/ denn sie sind Fleisch. Des Fleisches Natur widerstre-
bet der Zucht / weil es der Wollust folget. Eulogius apud
Photium Biblioth. Cod. 280. Sie waren dem Fleisch /
den bösen Gedanken und Sünden ganz ergeben / und hatten
den Geist in Fleisch gewandt / den sie doch zur Gleichheit
Gottes überkommen hatten. Eucherius in Gen. 6.
Fleisch heißen desertores Spiritus. Siehe ein mehreres
hievon im wahren Christenthum Altes Test. 6. Pred.
p. 24. u. f.

kamen aus demselben dazumahl die äusserlichen Ausbrüche der Bosheit hervor: Ja eine Sünde hieng immer an der andern. Die Sicherheit ihrer Herzen war so groß/ daß sie sich vor Gottes Zorn nicht mehr scheueten/ noch die geringste Reflexion auf ihren Schöpffer machten. Daraus waren sie Fleisch oder ganz irrdisch/thierisch und eitel gesinnt: Die Lust am Zeitlichen und Sichtbaren machte sie Gottes vergessend/ und grundfalsch gegen ihm. Da fielen sie/ wie das unvernünftige Vieh auf gut Essen und Trinken/ auf Hurerey und Unzucht/ auf Weis und Bauchsorge/ auf Herrschafft und Tyranny.

Der Geist Gottes drücket alles so klar aus/ daß es ein lebendiger Spiegel solcher Sünden seyn kan/wenn es nur doch jedermann dazu brauchen wolte. Es heist im 1. B. Mos. VI. 1. Sie hätten nach den Töchtern der Menschen gesehen/wie sie schön wären und zu Weibern genommen/welche sie gewolt. Das ist der fleischliche Muthwille und die herrschende böse Lust/welcher sie nicht widerstanden/ sondern in solcher eigenen Wahl und Frechheit gefreyet und sich freyen lassen/ wie es Christus abermahl ausgesprochen hat. Allwo er denn auch das Essen und Trinken hinzusetzet/ nehmlich nicht die mäßige in des Herrn Furcht mit Gebet und Dancksagung geschene Nahrung der Gaben Gottes/ sondern den Überfluß der zeitlichen Nahrung mit Gottsvergessener Unordnung/ Weh-

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 25

Behlichkeit / Zärtlichkeit / eigener Erhebung /
Undanckbarkeit und dergleichen. Diese Wohl-
lüstigkeit und Leichtfertigkeit hat unfehlbar den
Geiß und die Beschwerung der Herzen über
Nahrungs- Sorgen nach sich gezogen. Denn
wer viel verthut und durchbringet / den verführt
der Satan zu ungerechten Mitteln / zu ungläubi-
gen Sorgen und andern daranhangenden Sün-
den. Es folgt auch unausbleiblich eigene Er-
hebung / Unterdrückung anderer / Berwegen-
heit / Unbarmherzigkeit / Grausamkeit / Tyrann-
ney und Herrschsucht daraus. Denn der Feind
führet den Menschen immer aus einer Sünde
in die andere / und also Stufenweise zu größe-
ren Bosheiten. Dahero stehet endlich v. 4.
Es waren auch Tyrannen auf Erden / Gewalti-
ge in der Welt und berühmte Leute / oder die
schon wegen ihrer bösen Dinge berüchtigt wa-
ren / als es eigentlich heißen mag.

Nun das mag ja eine Welt der Gottlosen ge-
wesen seyn. Ja wol eine ganze Welt voll Athei-
sten / ein Stall voller bösen Buben. Gestalt
auch die Welt in solchem Verstand gemeinlich
den verderbten Zustand derer Creaturen andeu-
tet / als da sonderlich bey Johanne öftters stehet :
Die Welt kannte Christum nicht : die Welt has-
set ihn / denn ihre Werke sind böse : Die Welt
kanden Zeil. Geist nicht empfangen / denn sie sie-
het und kennet ihn nicht. u. s. w. Joh. I. 10. VII.
7. XIV. 17. u. s. f. Und demnach sehen wir hand-
greifflich

76 Verursache und gemäsigte Sündfluth.

greiflich / daß nichts anders als die Sünde an der ersten Sündfluth Ursach gewesen sey. Ja es ist so gar unläugbar / daß auch verständige Heyden dieses öffentlich bekennet und zugestanden haben / wenn sie zu ihren Zeiten entweder einige Nachricht von der ersten Sündfluth vernommen / oder selbst hier und da grosse Überschwemmungen in ihren Ländern erfahren haben / wie die Gelehrten davon ihre eigene Bekännnisse nachlesen können. (a)

Solte aber nun an denen kleineren Sündfluthen nicht auch die Sünde Schuld seyn / da die grosse / und allgemeine nirgends anders hergerühret hat? Ach! daß es nicht allzu gewiß und wahrhaftig einträffe / was bey dergleichen Strafen oft Christliche Lehrer bezeuget haben! (b) Und wie kan es auch anders seyn? Auf Sünden • Ubel folgt freylich Straff • Ubel. Gott kan nicht anders / wo Gottlose sind / da muß er ihnen ein Weiter zu Lohn geben / es komme über lang oder kurz / Ps. XI. 6. Er hat allzu deutlich gedrohet / wenn des Sünden • Maas voll sey / er wolle ihm nicht mehr übersehen. (Nicht wie Petrus hier sagt / Gott verschone endlich nicht weiter) Die Lieder in der Kirchen sollen in ein Zentern verwandelt werden : (als wir ihund an statt der Orgeln und Music Puff und Traue

(a) Siehe den Anhang Lit. A.

(b) Siehe den Anhang Lit. B.

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 27

Erauer Lieder gesungen haben). Solte nicht um solches willen das Land erbeben müssen und alle Einwohner trauern: Ja es soll ganz wie mit einem Wasser überlauffen werden / und weggeführt und überschwenmet werden / wie mit dem Fluß Egypti / Amos II. 3. 8. Und abermahl Cap. IX. 5. Der Herr Zebaoth ist ein solcher / wenn er ein Land anrühret / so zerschmelzget es / daß alle Einwohner trauern müssen / daß es soll ganz über sie herlauffen / wie ein Wasser / und überschwenmet werden / wie mit dem Fluß Egypten. Und ob jemand sagen möchte / dieses wären nur verblümte Reden / welche eine andere Art der Strafe anzeigen: so ist dennoch diese noch viel kleinere / gelinder / als jene / welche der Heil. Geist durch die Fluthen angedeutet hat / wie wir hernach vernehmen werden. Unterdessen stehet doch auch mehr als zu deutlich im B. der Weißheit XVI. 16. Die Gottz losen / die den Herrn nicht kennen wollen / werden durch seinen mächtigen Arm gestäupet / da sie durch ungewöhnliche Regen / Hagel / Gewässer / denen sie nicht entgegen können / verfolgt werden: Welches insonderheit an dem Lande Egyptens wahr genug worden ist.

Hier werdet ihr nun ohne Zweifel / meine lieben Zuhörer / erwarten / mit was vor Sünden dann diese newliche Sündfluth bey Gott dem gerechten Richter müsse seyn verdienet worden. Manche werdens wol besorglich nicht einmahl glauben

28 Verursachte und gemässigte Sündfluth/ 10
glauben daß es um der Sünde willen geschehen
sey. Maassen das Menschliche Herz auch mit-
ten unter den Schlägen kaum glauben will / wo-
her sie rühren / wo es nicht vom Heil. Geist innere-
lich gerühret wird. Viele meinen auch allhier/
sie seyn schon gute Christen / wenn sie nur außers-
lich ehrbar leben / daß Obrigkeit an ihm nichts
zu straffen habe. Drum hält man es vor un-
recht / und schmäzlich / wenn die verborgenen
Sünden entdeckt werden. Allein laffet uns ja
nicht uns selbst oder andern schmeicheln / noch
den Zorn weiter durch Unerkänntniß mit der er-
sten Welt reizen. Laffet uns lieber forschen und
suchen unser Wesen / und uns zum Herren befeh-
ren. Ein jeder dencke ja fleißig zurück auf seine
vorige Tage / was er gethan oder gelassen: So
wird sich die Schuld wol finden und der Quell
wol eröffnen / woraus diese Fluth ausgebrochen
ist über diese gute Stadt. Warlich so viel Un-
rechts und Böses / O Berleberg / in deinen Mau-
ren vorgangen ist / so viel Fluthen und Wellen
hast du selbst zu deinem so grossen Schaden bey-
getragen. Ja glaubets nur / alle Einwohner/
kein Tropffen ist in dieser grossen Ergießung ge-
wesen / den ihr nicht mit Sünden beygetragen
habet.

Nehmet euch aniesz die Zeit / an diesem heu-
tigen Trauer-Tag / und haltet euer Wesen ge-
gen die erste Welt: so werdet ihr mercken / daß
jene in gewissen Stücken noch fromm gewesen
seyen

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 29

seyn mögen gegen solche / die die lautere Wahr-
heit des Evangelii und so viel Ermahnungen zu
wahrer Bekehrung und Gottseligkeit gehört
haben. Ihr wisset und ich darffs euch nicht erst
erinnern / sondern eure Gewissen sagens euch / wie
treulich ihr auf des Heil. Geistes Regierung /
Bestrafung und Warnung durch sein Wort ge-
wiesen seyd / daß ihr euch demselben Geist der
Wahrheit nach der Regul seines Worts in alle
Wahrheit sollet leiten lassen. Habt ihr aber
auch alle desselben Gnade gesucht / um dadurch
zur Buße und Glauben zu kommen? Habt ihr
euch alle solchen Göttlichen Geist straffen lassen?
Zeiget nicht bey vielen ihr eigen Gewissen / daß
sie mit der ersten Welt / sicher / ungehorsam / ja
ohne Gott gelebet haben? Manche kennet
Gott nicht einmahl / und sind in ihrer Unwissen-
heit aufgewachsen und alt worden / wehren sich
auch wol wider die bessere Anführung ihrer
Kinder. Ich weiß zwar wol / daß der HERR
die Seinen auch hier hat / die sich fürchten für sei-
nem Wort / und um Josephs Schaden beküm-
mern. Aber es sind ihrer desto mehr / die das
Gegentheil thun.

Achete die erste Welt Gottes Warnun-
gen nicht / wie der Herr Jesus von ihnen sagt
siehe so haben auch manche unter uns denen
vorigen Erinnerungen nicht glauben wol-
len. Ja sie habens nicht geachtet oder gemeint /
daß es so arg möchte werden / da sie schon im
Wasser

30 Verursachte und gemäßigete Sündfluth/

Wasser gefessen haben. So gar trozig und verzagt ist das menschliche ihm selbst gelassene Herz! Wie manche haben den H. Geist erbittert und entrüster mit ihrem heimlichen Unglauben und Herzens Hätigkeit, also daß er ihnen nothwendig feind werden muß und wieder sie streiten / auch durch seine Elemente. Jesai. LXIII. 20. Wie viele heucheln nur mit den Munde und rühmen / daß sie Gott in der Kirche und sonst anbeten und loben / da sie doch den Heil. Geist betrüben mit unnützen Geschwäs und Narrentheidingen / ja ihr Lügen und Trügen vor keine Sünde halten! Eph. IV. 30. Sitt denn nicht auch diese Klage den meisten: Sie wollen sich Gottes Geist nicht strafen lassen? Denn wer eine einzige Sünde nicht glaubet / die in der Schrift doch Sünde heisset / der verwirfft des Geistes Bestrafung / und ist der ersten Welt der Gottlosen gleich.

Ach mein Gott! Welch eine Sicherheit / Trägheit / Unglauben und Verhärtung findet man nicht unter den meisten Menschen sowol in diesen als anderen Landen wider die Evangelische Wahrheit! Die allermeisten halten ja sich und andere von recht ernstlicher Bekehrung ab durch 1000. Arten des falschen nichtigen Trostes / Behelfs und Entschuldigung! Es kömmt ihnen recht thöricht vor / wenn sie einen Ernst der Vermahnung mercken. Sie wollen nicht glauben / daß es Gott ein solcher Ernst sey / die Sünden
der

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 35
der bekehrt und selig zu haben. Sie machen
ihnen selbst und auch wol anderen den Himmel
so leichte / den Weg so breit / die Pforte so weit /
den Zugang so bequem und dem Fleische so an-
genehm / daß sie alles verwerffen / was dagegen
gesagt wird. Dürffen sie nicht ins Angesicht
widersprechen / so thun sie es heimlich. Sie su-
chen ungehliche falsche Gründe hervor / und die
Schrift selber / ja das Verdienst Christi und
alle göttliche Dinge mißbrauchen und verkeh-
ren sie auff ihren fleischlichen Sinn. Alle die
Entschuldigungen / welche die alten Ungläubi-
gen wider Gott und seyn Reich gemacht ha-
ben / widerholten sie / und erdencken täglich neue
Diancke / sich von seinem Gehorsam los zu reissen /
der alte Unglaube herrschet offenbarlich / samt
dem Wahnglauben und blossen Schein auch
in dieser Gegend / das muß man allzu deutlich
erfahren. Ja / es bleibet bey bloßen Ungehör-
sam nicht / sondern manche halten oder schelten
auch die allerlauterste Wahrheit vor Irrthum /
ziehen die Lehre von der Gottseligkeit in Ver-
dacht und meinen also gute Ursache zu haben /
warum sie sich nicht besserten. Heucheleiy ist ihre
Schirm / und das äußerliche Kirchen gehen /
Beichten und Communiciren ist ihre Losung / da-
ran sie das Christenthum abmessen. Die gründe-
liche Herzens-Änderung / Widergeburt und
Erneuerung achten sie nicht einmal werth oder
nöthig zu erkennen / geschweige zu erfahren.

Gehet

Gehet nun hin / und sehet / ob solche Leute
 besser / oder nicht viel ärger und vor Gott ver-
 dammlicher leben / als die erste Welt. Ja man
 mag wol mit Christo auff gewisse Maasse sagen
 aus Matth. XI. 23. Wären solche Zeugnisse ge-
 schehen bey der ersten Welt / sie stünde noch
 heutiges Tages vielleicht. Höreten manche
 arme Seelen die ernstten Zeugnisse / die angele-
 gentliche Vorstellungen / das sehnliche Bitten
 und Flehen / das du hörest / o liebe Stadt / wel-
 cher Gott so viel gute Worte geben läffet / sie
 thäten wol Busse im Sack und in der Asche.
 Ich / der Elendeste unter euch / muß aus der
 Fülle meines Herzens allhier öffentlich bekenn-
 en / daß mir oft über der gemeinen Sicherheit
 recht angst und bange wird. Gott weiß am
 besten / wie einem oft bey dem grossen Verder-
 ben zu mühe sey / und wie man seine Klagen
 bey Gott und wenigen Glaubigen ausschütten
 muß. Ihr haltets meist vor überflüssig / wenn
 in Ernst von Besserung in allen Ständen ge-
 sagt wird. Man bleibet bey den alten Vorur-
 theilen / es stehe ja ohndem schon gut genug in
 allen / es wären nur Neuerungen / wer wisse / was
 drunter gesucht werde / die Alten wären auch
 nicht besser gewesen / und so weiter. Damit
 hält man allen Segen von sich ab / den Gott
 zgedachte / und achtet sich selbst nicht werth des
 ewigen Lebens / das man noch hier schmecken kö-
 nte / wenn man zur Busse Lust hätte. Darüber
 weinet

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 33

weinet mein Herz/ ja man möchte wol Blut weinen über dem Jammer/ daß sich fast niemand zur Mauer machet und vor den Riß stehet. Denn man suchet nur Bequemlichkeit des Fleisches/ und ist zu frieden/ wenn man sein zeitlich Auskommen hat. Der Wahrheit aber wollen wenige sich annehmen/ oder etwas leiden/ sondern die werden vor närrisch gehalten/ die da drüber in Schaden oder Nachrede gerathen/ als wären sie verdächtig und so weiter.

Es ist zwar zu vermuthen/ daß einige aniesz bey sich denken mögen/ man schmähe sie mit diesen Worten auch wie dort jene Feinde Christi sagten Luc. XI. 45. Dieses wären nur solche unnöthige Scrupel/ man wolle es alles gar zu genau von schwachen Menschen haben/ man treibe auch allzu sehr auff die Frömmigkeit/ die Alten wären auch nicht eben so fromm gewesen und doch selig worden u. s. w. Allein ach! daß es nur überflüssige Scrupel wären/ was ich vor Klagen vorgelegt habe! Ach daß nicht die allzu offenbahre Kennzeichen der Atheistey oder des ungöttlichen Wesens und der Gottlosigkeit gar zu deutlich am Tage lägen. Nehmet nur unter sovielen diese wenige Proben/ daraus man als an Früchten den Baum kennen kan/ und schließt hernach selber/ ob euer aller Herzen rechtschaffen zu Gott seyn/ und ob nicht die Sünden Ursache an diesem Unglück seyn mögen.

Ist nicht also? Wo die Menschen sich den Geist Gottes strafen lassen/ da wird auch sein

E

Wort

Wort und Zeugnis mit grossen Ernst gesucht / geehrt und beobachtet. Folglich wird die Zeit / welche zu der wahren Seelen-Ruhe / zu Erbauung und Unterricht geheiligt ist / genau in acht genommen und zu nichts anders angewendet. Nun ist zwar die höchst löbliche Intention und Anstalt unsers allergnädigsten Königes wegen Feyrung des Sonntags bekant / auch von E. Lieben Stadt-Obrigkeit nebst anderen guten Ordnungen hieselbst ziemlich observiret worden. Es erfreuet auch uns Prediger der Eiffer mancher Seelen und sonderlich der lieben Kinder Lust und Liebe zu Gottes Wort. Allein wie manche gönnen hingegen auch ihren armen Seelen nicht einmahl an Sonntagen die wenige Stunden zu ihrer Erquickung und Besserung! Wie viele schleichen dennoch ungeacht aller Aufficht in Bier- und Brandweins-Häuser / und werden wol gar unter denen Predigten drinne erfunden? Ist nicht einigen ein kleiner Gewinn lieber / als daß sie zu solcher Zeit keine Lasten aus und ein bringen oder sonst keine Arbeit thun sollten?

Höret aber und prüfet selbst / was vor Strafen darauff stehen / und ob Gott solchen Frevel ungerochen lassen wolle. Er saget aus drücklich Jerem. XVII. 21. 27. Führet keine Last am Sabbatheage aus euren Häusern / und thut keine Arbeit. Werdet ihr mich aber nicht hören / daß ihr den Sabbatheag heiligtet / so will ich NB.

ein

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth/ 35
ein Feuer unter ihren Thoren anstecken/ das die
Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelös-
chet werden soll. Da habt ihrs klar/ Gott
will euch deswegen mit Feuer strafen/ weil ihr
nicht einmal diese äusserliche Ordnung des Ge-
seses in acht nehmet/ geschweige den innerlichen
wahren Ruhetag euren eigenen Seelen zum be-
sten haltet. Ihr seyd unter dem Geses eben
wegen dieser eurer Ubertretung/ und also keinen
Tag sicher vor solchen und andern Strafen/ da-
rum daß ihr dem Geist des Herrn auch nicht in
solcher äusserlichen Zucht euch strafen und regie-
ren lasset/ und also nicht besser seyd als die erste
gottlose Welt. Sprechet ihr: ja/ wir sind ja
nicht in Feuers/ sondern in Wassers = Noth
kommen: so vernehmet weiter/ was der Herr
von solchen Orten drohet/ die da in der natürli-
chen Verwirrung oder Unordnung stehen blei-
ben/ als welche zu Babel gehöret Offenb. XIX.
22. Die Stimme der Sängler und Seltenspieler/
Pfeiffer und Posanner (die ihr bey dem Sauffen
und sonst brauchet) soll nicht mehr in dir gehö-
ret werden/ und kein Hand = Werckes man eini-
ges Handwerckes soll mehr in dir erfunden wer-
den. (Die oft den Sontag sehr durch Arbei-
ten/ auff- und Absaden u. s. w. verderben/) und
die Stimme der Mühlen soll nicht mehr in dir
gehöret werden/ nehmlich da durch Fluthen sol-
che verderbet werden. Ich meine ja/ diß sey nun
allhier wahr geworden/ da eben die Mühlen
E 2 auch

26 Verursachte und gemäsigte Sündfluth/

auch verderbet sind / vor welchen man an Son-
tagen Getreydig auff- und abgeladen / und man-
cher Landmann umbher die ordentliche Predig-
ten und andere Unterweisungen drüber verkäu-
met hat. Sehet ihr nun / daß die Sünde Urs-
sache sey an solchen Sündfluthen ?

Gleichwie wir aber zuvor gehöret haben / daß
bey der ersten Welt aus dem Unglauben und
Verachtung Gottes alle andere Arten der
Sünden hergekommen sind : also gehet es jetzt
auch. Wer nicht wahrhafftig den lebendigen
Gott erkennet / suchet / scheuet und liebet / der
thut alle seine Dinge entweder aus böser Lust
oder aus ungöttlicher Furcht und Sorge. Nun
warnet der Heiland diejenigen / die da würdig
werden wollen zu entstehen allem dem / was ges-
chehen soll / nehmtlich wenn die Wasserwogen
bransen und die Menschen verschmachten für
Furcht und für warten der Dinge die da kom-
men sollen. Wo vor warnet er sie denn ?
Vor diesen 2. Hauptstricken des Feindes / Lust
und Furcht : Er saget : Hütet euch / daß eure
Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und
Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung. Luc.
XXI. Das sind die beyden Feinde / welche über
die erste Welt den Untergang brachten. Sie
assen / truncken / freyeten / und suchten darinn ih-
re höchste Bollust / nicht aber in Gott und sei-
ner Liebe. Das war ja böse Lust. Sie wa-
ren Tyrannen und Gewaltige / das war Furcht
oder

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 37

oder Sorge vor Mangel/ darüber einer den andern unterdrückte/ beraubte/ übervorteilte.

Gleichwie nun/ sage ich/ es war in den Tagen Noë/ also ist es jetzt leider! nicht besser/ ja wol in Ansehung der Christlichen Wahrheit noch ärger. Sehr viele machen ein Recht aus Sauffen und Fressen/ als ob sie ohne Ubermaas nicht leben noch Menschen bleiben könnten. Sie halten sich vor eine Kurzwelt und Schertz/ sich dann und wann/ wo nicht täglich/ in Bier oder Brandwein voll trincken. Wie oft ist es auch aus unsern Theologis auff der Cankel allhier bewiesen worden/ daß auch ein einziger Rausch vor Gott eine Todsünde sey. Aber habet ihr es auch geglaubet/ habt ihrs seit dem gelassen/ die ihr den Trunck als euer höchst Gut liebet? Euer Gewissen antworte euch heute vor dem Herrn/ dessen Hand ihr gesehen und gefühlet habt/ ihr Säuffer/ und Sauffwirth/ die ihr mit solcher Nahrung Gottes Unsegen erwerbet.

Von denen Wollüstem saget Petrus in unserm Capitel/ daraus der Text genommen ist: v. 13. 14. Sie achten für Wollust das zeitliche Wolleben/ sie sind Schande und Laster sie prangen und prassen/ haben Augen voll Ehebruchs. Ach daß nicht mehr als zu viel solche Atheistische Gemüther auch allhier seyn möchten/ welche von Kindesbeinen an/ aus den Exempeln und Worten ihrer Vorfahren/ Eltern und dergleichen diese greuliche Principia und Lehr-

Gründe gefasset: Das zeitliche Wolleben sey eine Wollust oder zärtliche Lebens-Art; Man müsse sich in der Welt lustig machen / man bringe ja sonst nichts mehr davon / denn das. Umb das Christenthum sey es nur Melancholey / die Prediger suchens auch allzu genau / gönnten den Leuten keine Lust / die Jugend müsse ausrassen / und was dergleichen kräftige Irrthümer und gottlose Kezereyen mehr leider! unter euren Compagnien mögen gelehret und fortgepflanzt werden. So fahren viele ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmermehr Psal. XLIX. 20. Aus solchen Epicurischen Leben entstehen dann auch hernach Augen voll Hurerey und Ehebrecherey / daß einer wiehert nach des andern Weib / daß öffentliche Aergernisse ausbrechen / und wenige sich dran kehren oder besfern. Sollte nun nicht auff solch Verschwenden und unmäßiges Eingiessen oder Einschütten des Getränkes und anderer Gaben Gottes eine Ergießung des Göttl. Zorns erfolgen müssen? Und wer kans Gotte dem Gerechten und Heiligen verargen / wenn er seine Wasser ausschicket zur Rache wider die / so da mit Kuben leichtfertig dahin fahren / wie Wasser / als sein eigener Vater von diesem ungerathenen Kinde klagen muste 1. B. Mos. XLIX. 4.

Endlich klaget Petrus auch über den Geiz solcher Leute / die zur Strafe reiff sind: Sie haben ein Hertz durchtrieben (oder wolgeübet)
mie

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 39

mit Geitz / ihnen geliebet der Lohn der Unrech-
tigkeit / wie dem Bileam V. 15. Und eben dies-
ses muß man auch noch heute klagen / daß man-
che im Geitz oder in der Begierde und Weise
mehr zu haben und zu gewinnen ihre arme
Herzen recht üben und beschäfftigen. Sie bes-
chweren und drucken selbst muthwillens ihre
Seelen mit Sorgen der Nahrung / mehr als ih-
nen nöthig seyn mag / umb reich zu werden. Sie
entziehen damit dem rechtmäßigen HErrn ih-
ren Willen und Gehorsam / daß sein Geist ih-
rer nicht mächtig werden kan. Andere und zwar
vornehmlich die Armen liegen bey denen häuf-
figen Beschwerden unter der Sorge des
täglichen Brodes / und wo sie nicht ernstlich bes-
ten und ringen um Vertrauen zu Gott / gehen
sie in Unglauben und Zagen dahin / sehen und
dencken wenig oder nicht auf Gottes Treue
und Vorsorge. Ja sie gerathen wol über den
elenden Umständen in andere schwere Sünden /
in Murren wider Gott / in Betrug und Unge-
rechtigkeit wider den Nächsten. Also verzehret
sich Leib und Seel über dem Irdischen / das
Ewige wird gemeiniglich vergessen. Die da
könten und sollten helfen / die thuns nicht / und
die es thun wollten / können nicht. Den Armen
läßt man nothleiden und nimmt ihm wol noch
dazu den Bissen Brodt aus den Munde / nur
damit man ein Gewaltiger werde / wie die ersten
Diesen waren. So sauffte mancher Unrecht in

40 Verursachte und gemäsigte Sündfluth/
sich / wie Wasser Hiob. XV. 16. Sollten da nicht
auff solche Sünden-Wasser auch Straff-Was-
ser kommen? Ich meine ja / Gott finde Ursa-
che / uns einmal ein solch Bad zu schicken / die
Blutschulden und andere Sünden abzu was-
chen / und seinen entbrennten Zorn im Wasser
einer Sündfluth abzukühlen.

Ach! dencket nicht / daß ich bisher allein von
der Wasserstrafe des Allmächtigen geredet ha-
be. Ach nein! sondern Gottes Wort deutet
unter dem Wasser auch noch andere und zwar
härtere Züchtigungen an / die sich auch weiter
ausbreiten / als etwa ein Strom thun mag.
Meinet nicht ihr Nachbarn / als ob die Perle-
berger vor euch Sünder gewesen seyn. Ich sage
mit Christo: Nein / sondern wo ihr euch nicht
bessere / so möchtet ihr wol alle also / oder noch
elender umkommen und heimgesuchet werden.
Luc. XIII. 3. GOTT gebe / daß es alle / ja das
ganke Land mit wahrer Besserung abwenden /
denn der Herr redet gern Bedingungs-Weise /
und strafet nicht gerne. Ich kan euch nicht ver-
halten / Geliebte / daß solche Wassergüsse gemein-
iglich nur Vorboten grösserer Dinge gewesen.
Ich habe in denen Historien derer alten Zeiten
nachgeforschet / und eine wunderbare Harmonie
gefunden / wie gemeiniglich solche Fluthen samt
der vorhergehenden grossen Kälte entweder
grosses Sterben und Pestilenz (a) oder Krieg
nach

(a) Siehe den Anhang lit. C.

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 41

nach sich gezogen. (b) Ja/ die alten Leute auff dem Lande führen noch iezo aus Erfahrung diß Sprichwort / so sie von ihren Vorfahren gehört haben : Viel Wasser / viel Volck / nehmlich kommt entweder ins Land oder stirbt. So stimmen auch unsere alte Theologi selbst damit überein / und habens viele zur Zeit des 30. jährigen Teutschen Kriegs wol erfahren. (c)

Dieses alles erinuere ich / nicht / eine einige Seele in Verzagung Unglaube / oder Schrecken zu bringen / oder jemanden etwas Böses zu gönnen und zu wünschen : das sey ferne! Sondern ich erinnere es nur zu nöthiger und heilsamer Warnung. Bedencket nun selbst / was zu euren Friede dienet zu dieser Zeit / die noch euer ist / allerliebste Seelen. Umb unfert Willen wird Gott seine unverbrüchliche Geseze und Ordnungen / seine herrliche Gewohnheit und Wege nicht ändern noch brechen. Wir müssen uns entweder rechtschaffen bessern / oder es ist keine Hülffe noch Schonen da. Entweder sterbet euren Sünden ab / oder ihr möchtet an Leib und Seel zu gleich verderben : Davor euch doch Gott ewig bewahre ! Eure Gewissen sagen euch selbst / wie ihr vor Gott stehet. Besitzen nicht eure Herzen noch zum theil von der ausgestandenen Angst? Lieber ! was gab euch euer Gewissen vor Zeugnis in der Noth / da ihr

E 5

den

(b) Siehe den Anhang lit. D.

(c) Siehe lit. E.

42 Verursachte und gemäsigte Sündfluth /

den Untergang vor Augen sahet? wurden nicht bey vielen ihre Sünden wach? Liessen sie auch denen einen rechten Zugang oder Glauben zu Gott zu / die sich ihrer Unbüffertigkeit bewusst waren?

Erfuhret ihr nicht dabey / wie gefährlich es ist / keine Busse bis ans Ende zu sparen? Konte euch auch jemand von eurer bösen Gesellschaft retten? Halff auch Silber oder Gold am Tage des Zorns? war nicht die inwendige Angst und Verzagung bey manchen offft grösser und empfindlicher als die äusserliche Noth? Da sehen wir ja / ihr Lieben / wie hochnöthig Busse sey. Habt ihrs doch keinem Prediger zum theil glauben wollen / habt ihr uns doch lassen umsonst ruffen und unsere Krafft vergebens zu bringen. Man wird ja endlich inne werden / wie gutes auch mit Bestrafungen gemeint sey. Nun werdet ihrs ja / hoffentlich / gestehen / daß nichts helffe im Leben und Tod als Gottes Freundschaft und Gnade. Endlich werden ja alle Sögen zu Schanden werden / auff daß der lebendige Gott allein gehöret / gescheuet und gesucht werde. Das wünsche ich euch von Herzen aus Liebe zu euren Seelen / wie es auch viele / Gottlob! bekannt haben.

Wolan / so tretet nun her für dem Herrn / beyde klein und gros / arm und reich / welche Gott durch diese Stimme der Wasser aus dem Schlaff erwecken will: Bekennet ihm heute

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 43

te eure Sünden. Kommt / laßt uns Weinen und Klagen vor seinem Angesichte. Ihr habt lange genug andere lassen über eure Sünden klagen und weinen / ja die Engel im Himmel haben sich über euch betrübet / der Himmel hat gleichsam geweinet / und die Wasser haben sich ergossen und sind auffgeschwollen. Nunmehr beklaget ihr selbst euer Elend und bequemet euch umb Gottes Willen! alle zu rechter Herzens-Busse. Ach! haben die Wasserströme eure Häuser können erweichen / und durchdringen: Lasset doch die Ströme der Gnaden / lasset des Heil. Geistes Zeugnis in eure Herzen ein gehen und sie erweichen / daß sie die alte Härteigkeit verlieren. Hat die Macht der Wasser können eure Stadtmauren zureissen: Ach! so zerreiße doch die Krafft des vergossenen Blutes Jesu Christi unsere Herzen / daß sie ganz geschmeidig und offen werden gegen sein Wort / ihm treulich nun zu folgen. Weinet nicht nur jetzt / wie ihr meist that / sondern auch weiter hin. Wollet ihr nun nicht gehorchen / so war es ja besser / daß ihr nie Gottes Wort gehört noch seine Wunder und Werke gesehen hättet. Seyd doch nicht unter denen / die Petrus beschreibet nach unsern Text / als solche / die ihnen die Sünde nicht wehren lassen / 2. Petr. II. 14. und daher verfluchte Leute nennet / eben deswegen / weil sie den Segen durch Busse nicht haben wollen. Über einige hat man sich wol wegen ihrer Beserung

44 Verursachte und gemäßigete Sündfluth/

ferung erfreuet; aber über viele hat der Geist Gottes auch in seinen Nothen bezwungen müßsen Leide tragen/ es sind Thränen vergossen worden im Verborgenen über solche/ die nicht Busse thun wollen. Deine Nothen / O Perleberg / schreyen dich an / deine Friedens- Engel weinen wol bitterlich / wie Gott am besten bekannt ist/ Thue Busse / und bekehre dich / damit der Herr sich deiner erbarme und dich nicht verstoße / noch zum Sprichwort mache / wie du ehemahls vor 70. Jahren worden bist. Ach! ach! Lasset diese Stimme an euch nicht vergeblich seyn / denn ich warte nun schon über Jahr und Tag allhier auff wahre Besserung in vielen Stücken / und habe noch eben nicht viel gründliches leider! erlebt / Herr / das weißest du! Wie lange du ihnen noch wollest also auffwarten und gute Worte geben / das weißest du auch / O mein Gott / der du mich hieher gesandt hast zu predigen / was du mich heiffest: Du wirst aber nichts umsonst seyn lassen / ob ichs schon nicht sehe oder erlebe.

Wisset auch endlich / Geliebte / daß eben zu dem Ende der getreue Schöpffer diese Sündfluth so väterlich temperirt und gemäßiget hat / damit er uns allen noch Raum und zugleich Anlaß und Trieb zur Busse gäbe durch eine so weise Vorsorge. Und diß ist noch das dritte / davon wir Abrede genommen haben zu handeln / nemlich die **Mäßigung der Sündfluth** / da
wir

bey der zu Perleberg Abgangenen Wasserfluth. 49

wir an der ersten und allgemeinen bemercken /
warum und wie sie temperiret sey. Die Per-
son / vor welche der HErr damals die Sünd-
fluth mäsigte / war der gottselige Noah / von
welchem der Heil. Geist bezeuget / wie er sowol
vor sich als gegen andere sich rechtschaffen er-
finden lassen. Von seinem Wandel finden wir
ja das vortreffliche Zeugnis 1. B. Mos. VI. 9.
Noah war ein fromm Mann und ohne Wan-
del / und führete ein göttlich Leben zu seinen
Zeiten. Und abermal v. 22. Noah thät alles
was ihm GOTT gebot.

Dieser Gottgefällige Mann nun fand Gna-
de vor dem HErrn / daß er nicht sollte in der
Fluth mit hingerissen werden. Denn als der
HErr bey sich beschloß und sprach: Ich will die
Menschen / die ich geschaffen habe / vertilgen
von der Erden: siehe da stehet alsobald dabey
diese Ausnahme: Aber GOTT mäsigte diesen
Schluß / umb Noah willen. Aber Noah fand
Gnade für dem HErrn. v. 6. 8. Diß ist auch
GOTTES Weise noch immer / daß er umb 1. oder
2. willen bey allgemeinen Plagen verschonet /
und die nicht mit hinreißet im Gericht / die sich
nicht haben mit hinreissen lassen in der gemeinen
Schuld und Ubertretung. Deßhalben auch
Petrus im folgenden v. nach unserm Text den
Noah nennet einen Gerechten / den GOTT erlöset
habe / wie im 1. B. Mos. XIX. 24. zu lesen ist.
Davon sind vormals Exempel und Anmerckun-
gen

46 Verursache und gemäsigte Sündfluth

gen zur Gnüge angeführet worden / welche zu
widerholen die Zeit nicht leidet. (a) Genug/
daß wir nun die Ursache und Absicht wissen /
warum Gott verschone oder mäsigte / nehmlich
einen oder andern Gläubigen den er nicht zu-
gleich verderben will noch kan.

Wie aber Noah sich auch gegen seinen Töchter-
sten gottselig bewiesen habe / das sehen wir aus
seinem köstlichen Titul / den ihm Petrus hier
beyleget. Maasen er ihn nennet den achtent
Prediger der Gerechtigkeit / wie es eigentlich
sowol nach dem Grundtext / als nach der Harz-
monie der Historie heißen muß. Es hat zwar
der seel. Lutherus auch Anlaß gefunden / also zu
setzen: **G**ott bewahrete Noah selb achte oder
nebenst 8. Personen / weil 1. Petr. III. 20. eben-
falls stehet: in der Arche wurden wenig / das
ist 8. Seelen behalten durchs Wasser / welches
in der That mit der Historie einstimmt / da
Noah 8. Personen bey sich gehabt. Wie denn
auch einige Gelehrte beweisen / daß gute Grie-
chische Autores diese Redens- Art also verstehen
und brauchen. Unterdessen bringets doch der
gewöhnlichste Gebrauch des Worts *ὄδους* mit/
daß es den Achten bedeutet. Es erfordert's auch
die Historie selbst / indem Noah der achte Zeuge
Gottes

(a) Siehe das oben angezogene Wahre Christ-
stenthum. Alt. Test. über den 22. Spruch
p. 332. biß 347.

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 47

Gottes war / nehmlich von den Zeiten des Enos an. Sintemal zu dessen Zeiten man angefangen hat zu predigen von dem Namen des Herrn / wie ausdrücklich stehet 1. B. Mos. IV. 26. Darauff kamen die folgenden Patriarchen nacheinander / nehmlich Kenan / Mahaleel / Jared / Henoch / Methusalah / Lamech / und dann folgte Noah / als der achte Bothe Gottes / der da öffentlich lehren mußte.

Wie predigte aber nun Noah dazumahl?
Antwort: er lehrte nicht nur mit Worten / sondern auch mit der That. Mit Worten predigte er von der Gerechtigkeit / indem er denen verderbten Menschen den Rath und Willen Gottes / wie sie sollten gestraffet / und wie sie doch auch könnten errettet und selig werden / auff Antrieb des Heil. Geistes ihnen ernstlich vorgeleget hat / und ohne Zweifel alle Gelegenheit dazu gebrauchet. Mit der That aber bestätigte er sein Zeugnis insgemein durch einen so unsträflichen Wandel / welcher ihnen in die Augen leuchten und sie überzeugen konnte / wie man müsse leben und Gott gefallen. Er gieng nicht mit ihnen ihre böse Wege / sondern enthielt sich ihrer bösen Gesellschaft / und hatte gar nicht das heutige gottlose Principium, als ob er mit Heulen oder mitmachen müste / weil er unter Wölfen wäre. Sie mochten ihn nun vor einen Singularisten oder Kecker ausruffen / so war ihm die Ehre bey Gott lieber / als die Ehre bey Men-

48 Verursachte und gemäßigete Sündfluch/

Menschen. Deswegen setzet ihn Christus und Moses den Gottlosen entgegen. 1. B. Mos. VI. 8. 9. Matth. XXIV. 37. [a].

Insonderheit aber predigte er ihnen durch den wunderbaren Gehorsam gegen Gottes Befehl; indem er die Arche so gar über alle Ber-
naußte und Gewonheit auff trockenem Lande
bauete. Diß ist ein solcher merckwürdiger Hel-
den-Glaube/ daß auch der Heil. Geist ihn so hoch
preiset Ebr. XI. 7. Wenn daselbst stehet: Durch
den Glauben hat Noah Gott geehret/ und
die Arche zu bereitet zum Heil seines Hauses/ da
er einen göttlichen Befehl empfing von dem/
das man noch nicht sahe/ durch welchen er ver-
damncte die Welt/ und hat ererbet die Gerech-
tigkeit/ die durch den Glauben kommt. Sein
Glaube bestund hauptsächlich darinn/ daß er
lediglich Gote und seiner Stimme die Ehre
gab/ und so viel zu trauete/ er würde ihn über
solchem seltsamen Bau nicht lassen zu schänden
werden/ ob er schon noch keine Sündfluth sahe:
und daß er also durch solchen Bau/ als eine bloß-
se Glaubens- Sache die ungläubige Leute ver-
urtheilte und ihnen bezeugete/ es sey wahre Bes-
tehl

(a) Siehe abermal das angeführte Buch
beym 8. Spruch. p. 112. u. f. Consentiant de
exemplari seu reali testimonio Noæ Commen-
tatotes h. l. *Gerhardus, Selneccerus, Estius,*
Piscator &c.

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 49

Führung zu Gott / höchst nöthig. Man überlege es nur selbst / ob Noah nicht dem H. Geist gefolget / da er diese ungewöhnliche Sache vorgenommen / und auff trockenem Erdreich ein Schiff oder Behältnis gebauet / da niemand sich des Wassers versehen / blos weil es ihm der Herr ins Herz gegeben und befohlen gehabt. O wie werden die bösen Leute seiner gespottet haben / als eines alten Narren / der da auff dem Lande schiffen wolle / bis ihnen der Glaube in die Hände kommen ist / wie Lutherus in der Auslegung dieses Orts gar fein vorstellet. Absonderlich / wenn man weiter nachdencket / daß eine sehr lange Zeit zu solchem Bau gehöret habe / nach Anmerckung und Ausrechnung der Gelehrten.

Wir können also hier bey gar zu gewiß erkennen / daß Gott niemanden heimsuche ohne vorhergehende Warnung : Die Ursache ist / weil er die Menschen Kinder nicht von Herzen plaget noch betrübet / sondern / wie er bezeuget / ein fremd Werck gleichsam thut. Eben deswegen lässet ers zuvor mit Wort oder Werck kund thun / umb zu sehen / ob sie sich vor Schaden hüten und bessern wollen. Wie er denn vorzeiten ausdrücklich bezeugen liesse / Amos. III. 7. Er thue nichts / er offenbahre denn sein Geheimnis den Propheten seinen Knechten. Und weil wir denn das feste Prophetische Wort genugsam haben / darinn einem jeden Leben und Tod / Segen
D und

10 Verursachte und gemäßigete Sündfluth.

und Fluch vorgeleget ist: Siehe so kan auch niemand allhier unter uns sagen/ daß ihn solch Unglück ungewarnet überfallen habe. Maasen auch allhier eintrifft/ was beyrn Hosea V. 9. stehet: Ich habe dafür die Stämme Israel treulich gewarnet.

Niemand würde sich deswegen gewisser Weissagungen an maasen/ ob er schon bekennete / daß ihm solche Strafe eine zeitlang vor Augen geschwebet habe; Sintemal es in Gottes Wort allzu klar enthalten ist/ daß auff grossen Umdancß und Widerstand der Herzen gegen seine Zeugnisse die Züchtigung nicht lange auffen bleibe. Nun könnet ihr/ Geliebte/ nicht in Abrede seyn/ wie die meisten den Herrn/ der sie erkaufft hat/ mit Sünden verleugnet und erzürnet haben. Was konte demnach am letzten Bußtag anders bezeuget und auff dieser Kanzel verkündiget werden/ als daß etwa GOTT nun bald mit Realibus und wirklichen Zeugnissen predigen möchte/ da man die Verbalia oder bloße Worte/ und die freundliche Lockungen des Evangelii fast nicht mehr achtete? Erinnert euch nur selbst/ was am lezt verwichenen Dencktag von dieser Städte gesaget ward/ wie nehmlich Gott endlich genöthiget möchte werden/ denen lieben Perlebergern noch einen neuen Dencktag zu machen/ weil sie den alten nicht mehr so demüthig und bußfertig begiengen/ sondern wol gar laulich und schläfferlig/ indem es ihnen nur
mehr

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. si
mehr etwas altes wäre. Ich meine ja/ Gott
habe eben auch am vergangenen Donnerstag
uns nach solcher in Wind geschlagenen War-
nung einen Dencktag gemacht/ daran man
jährlich dieser grossen Wassers-Noth gedencken
solle/ als dergleichen man noch nie allhier erle-
bet hat. Und so jemand dencket/ es sey doch
nicht so arg/ als jener erste Donnerstag im Krie-
ge/ vor 70. Jahren / so gebe der barmherzige
Gott/ daß man ihn nicht ärger erlebe! sondern
ein jeder sich dadurch noch wisigen lasse!

Wir kommen aber endlich auff die Arce und
Weise der Näsigung/ wie Gott des frommen
Noa in der Sündfluth/ die er selbst ankündigen
musste/ verschonet habe. Es heisset/ Gott habe
ihn bewahret und also von der allgemeinen
Strafe ausgenommen/ besonders gesetzt und
durch die Arche beyim Leben erhalten. Den
Grund davon stehet im 1. B. Mos. VI. 7. Noa
habe Gnade finden für dem HErrn/ nemlich/
wegen des in ihm wohnenden und durch Behor-
sam redlich bewiesenen Glaubens/ als wir iesu
gehöret haben. Die Folge solcher Erhaltung
war/ daß Gott auch nach der ergangenen
Strafe an Noah gedachte/ oder sein getreues
beständiges Andencken ihm durch die Erlösung
aus dem Gewässer und aus dem Kahnen bewie-
se. Das mochte ja Gnade seyn/ und ein liebrei-
ches Andencken von dem HErrn/ bey dem Gna-
de und viel Erlösung ist/ nach Ps. CXXX. 7. Und
D 2 aus

52 Verursachte und gemäßigte Sündfluth/

aus solcher Gnade hat er euch bey anderen Zus-
fällen das Ubel weißlich gemäßiget und oft um
mancher Frommen willen zum Meer und seinen
wütenden Wassern gesagt: Bis hieher solt du
gehen/ hie sollen sich legen deine stolze Wellen/
Hiob. XXXIIX. II. Wenn die Jünger Jesu mit-
ten in dem ungestümen Wasser schwammen/ und
riefen: Herr hilf uns/ wir verderben: So
stund Jesus auf bedrohete den Wind und das
Meer/ daß es ganz stille wurde und die Men-
schen ihn daraus erkennen lernten/ Matth. IX.
Als Paulus wol etliche mahl im Meer Schiff-
bruch erlitt/ ja gar in der Tieffe des Meers Tag
und Nacht zubrachte: rettete ihm der Herr den
noch sein Leben/ 2. Cor. XI. 26. Ja er versprach
ihm bey einer andern Wassers-Gefahr im Ge-
sicht/ daß er ihm nicht nur seine/ sondern auch als
er andern Seelen schencken wolle/ die mit ihm in
der Gefahr schwebeten/ davon ihr in der Apost.
Gesch. am 27. nachlesen möget.

Solche Wunder kan er in Wahrheit noch be-
weisen/ wo er nur Glauben findet auf Erden.
Denn so strenge sein Eyffer erstlich ausbricht
wider das Böse/ so geschäftig weiset sich auch sei-
ne Barmherzigkeit gegen die/ so sich unter ihn
beugen und ihm sich mit ganzer Macht vertrau-
en. Und mein! was Danck find wir nicht all-
hier dem ewigen lebendigen Gott schuldig/ daß
er auch diese Mäßigung der wohlverdienten
Sündfluth so augenscheinlich erwiesen hat!
Nicht

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 52

Nicht nur insgemein hat seine unverdiente Erbarmung solches gethan an dieser guten Stadt/ indem ers nicht gar aus mit ihr gemacht hat/ sondern auch an so manchem Einwohner insonderheit. O wie wahrhafftig haben manche unter euch/ liebe Zuhörer / erfahren / und können nun glauben/ daß es wahr sey/was der 18. Psalm sagt: Der **HER** schickete aus der Höhe und holete mich / und zog mich aus den grossen Wassern! Sind nicht auch einige unter uns / denen das Wasser schon biß an die Seele gieng / und die jetzt haben ersauffen sollen / dennoch aber noch erhalten worden sind / daß **GOTT** sey Lob! Kein einziger Mensch hier ums Leben vor dißmahl kommen ist? **GOTT** gebe / daß das Schrecken und andere Zufälle niemanden auch weiter schade! O wie freulich hat **GOTT** auch da sein theuer wehrtes Wort erfüllet / da er allen Betrübten und Erschrockenen zurufft / Jesai. XLIII. 1. Fürchte dich nicht ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen erlösen. Denn ich bin der **HER** / der Heilige in Israel dein Heyland.

Gewißlich es kan den Glauben gewaltig stärken / wenn man gleichwol so handgreifflich erfährt/wie **GOTT** seine Väterliche Vorsorge ganz augenscheinlich in der grösten Noth beweise. Man sehe da mit Verwunderung / wie die ar-

54 Vernunft und gemäsigte Sündfluth/

men erschrockenen Leute/ welche meist über zwey
Nachte in der Angst gefessen waren/ endlich aus
dem Wasser geholet und gerettet wurden. Ab-
sonderlich aber erzeugete sich Göttliche Allmacht
und Vorsehung mächtig an Schwachen und
Kindern / die sich selbst weder rathen noch helfen
können: Davon ich einige Exempel auch dñsmal
mit Freuden gehört: Wie kleine Kinder ihre El-
tern in der Noth zum Gebet auffgemuntert / ge-
tröstet und selbst hefftig gebetet haben. (a) Al-
les uns anderen zum mächtigen Beweis und
Ueberzeugung/ wie gleichwol der alte Gott noch
lebe / den der Unglaube und Kleinmuth (so zu
sagen) vor todt hält. Damit doch einmahl ein
jeder unter uns möge inne werden/ und mit Hän-
den greiffen lernen/ wie wir einen Gott haben/
der da hilfft/ und ehnen *Herrn Herrn*/ der auch
vom Tode erretten kan / Ps. LXIIX. 21.

Das ist/ liebste Seelen/ welches euch der All-
mächtige durch diese Mäßigung seiner Sünd-
fluth lehren und eindrucken will. Ihr sollet doch
einmahl euch von seiner Herrlichkeit / Macht /
Weisheit und Güte gefangen nehmen lassen /
und ihm nicht mehr den Rücken zukehren mit ver-
ächtlichen Ungehorsam/ Mißtrauen und Abfall.
Ihr sollet euch eben deswegen zu ihm wenden mit
allen Kräfften eurer Seelen / weil er so ein all-
gnugsames Guth ist/ das in guten und bösen Ta-
gen genug ist. Sehet doch/ Liebste / wie gnädig-
lich

(a) Siehe den Anhang Lit. F.

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 55
lich er allen das Leben geschencket / und gefristet
hat biß hieher! Denen Eltern hat er ihre Kin-
der / denen Kindern ihre Eltern / den Ehegatten /
Freunden / Verwandten u. s. w. die lieben Jh-
rigen wieder gegeben. Wie leicht hätte er doch
den Saraus mit uns spielen mögen! Wie bald
hätte er ein Feuer zwischen unsern Mauren an-
zünden können / da wir als in einen Sack gesper-
ret waren / indem alle Ausgänge der Thore vom
Wasser beflossen und berennet waren! Nichts
dergleichen hat Gott gleichwol zugelassen / son-
dern bald nach dem Ungewitter die Sonne wie-
der scheinen und das Wasser verlaufen lassen.

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
So soll Israel (Perleberg) sagen/
Wir hätten müssen verzagen/
Wir wär'n als wole eür Fluth ersäuffte
Und über die groß Wasser läuffte/
Und mit Gewalt verschwemmet.

Niemand dencke / er habe es um Gott mit sei-
ner Frömmigkeit verschuldet / oder Gott wie
Noah dazu bewogen. Ach nein! wolt ihr wissen/
wozu uns allen das Leben von Gott geschencket
ist? Zu nichts anders als zur Buße. Er will
nicht den Tod der Sünder / sondern daß sie sich
erst bekehren und sodann leben. So bekehret
euch nun / ihr Einwohner dieser Stadt / sage ich
nochmahls / ja bekehret euch zu Gott / so werdet
ihr leben geistlich und leiblich / ja ewiglich. Ach
brauchet diese Mäßigung der Sündfluth zur ste-

56 Verursachte und gemäßigte Sündfluth/

ten Nührung eurer Gewissen. Dencket oft an die Noth / darin ihr zum Theil gesteckt seyd / oder doch andere gesehen habet. Vergesset nicht so leichtsinnig / wie das natürliche Hertz so gerne der vergangenen Strafen vergisset. **GOTT** möchte euch sonst noch andere Denck-Zage machen / wo ihr diesen nicht redlich anwendetet. Am allermeisten aber lasset euch die geistliche Sündfluth der Gnaden in euren Herzen ergießen und überschwemmen / und ergebet euch ganz der angebotenen Liebe Gottes in Christo Iesu. Werdet ihm getreu / lernet an ihn beständig glauben / haltet ihm und seinem Geist stille / daß er euch waschen könne von euren Unflath der Sünden. Das Wasser / so aus seiner Seiten floß / müsse uns mit seiner Krafft als mit einer seligen Taufe überschwemmen / erweichen / läutern / durchdringen / reinigen / daß endlich kein Flecken / Mackel oder des etwas überbleibe / weil nichts gemeines noch Unreines in das Himmlische Jerusalem eingehen wird / sondern die geschrieben stehen im Buch des Lammes.

Darneben lasset uns nun desto fester an Gott anhangen / und ihm alles nunmehr zutrauen / der auch im Wasser Wege und Ausgänge schafft. Erkennet Gott euren Schöpffer / O ihr Kleingläubigen / Zagenden und Elenden / als einen **HERRN** auf grossen Wassern / der auch den ärgsten Fluthen und stolzesten Wellen gebieten kan / nach Ps. XXXIX. 3. Mercket und lasset euch feste

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 57

festen setzen in solchem Glaubens-Grund/ daß unser Gott alles in seiner Hand hat/ auch die unbändigsten Elemente. Er spricht/ so kommen sie/ er verbeut/ so weichen sie. **Herr/** die Wasserströme erheben sich/ die Wasserströme erheben ihr Brausen/ die Wasserströme erheben die Wellen: Die Wasserwogen sind groß/ und brausen greulich; Der **Herr** aber ist NB. noch grösser in der Höhe/ Ps. XCIII. 4. 5.

Insonderheit dencket daran/ wenn innerliche Noth entstehet/ entweder durch mancherley Anläuffe des Feindes/ der Vernunfft/ des Unglaubens/ böser Gedancken und dergleichen/ oder in anderen Kummer und Anliegen. Da bißweilen die Angst wol tausend mahl grösser ist/ als in leiblichen Nöthen seyn mag. Da lasset uns zu dem ruffen mit dem Heyland/ der uns aushelffen kan/ und nicht verzagen noch die Zuversicht fallen lassen. Denn es haben solche Fluthen eben so gewiß ihre bestimmte Gränzen/ als die äufferliche! Mein! wie mag dem guten Noah in der Arche zu Muth gewesen seyn/ da er so eine lange Zeit auf den Wassern umher schwamm und keinen Ausgang sahe. Lutherus saget wol von ihm: Noah habe einen vergessenen Gott geföhlet/ das ist/ er habe nichts von Gott mercken können/ sondern gemeinet Gott habe sein vergessen/ weil Moses sage: Da gedachte Gott an Noah. (a) Also muß auch manche bekümmerte Seele wol

D 5

Jahr

(a) Tomo X. Witteb. Germ. f. 187.

98 Verursachte und gemäßigte Sündfluth/

Jahr aus Jahr in und unter den Wassern der
Erübsal herum schwimmen/ und sie noch mit ihren
Thränen vermehren. Sie schreyet wol mit
David aus Ps. LXIX. **G**ott hilff mir/denn das
Wasser gehet mir bis an die Seele/ ich versinke
im tiefen Schlamm da kein Grund ist/ ich bin
in tiefen Wasser / und die Fluth will mich er-
säuffen... Errette mich aus dem Koch/das ich
errettet werde aus dem tiefen Wasser/das mich
die Wasserfluth nicht ersäuffe / und die Tiefe
nicht verschlinge. u. s. w. In solchen und derglei-
chen Nöthen lasset uns glauben / das er uns so
gewiß retten will / so gewiß er aus leiblichen
Wassers - Nöthen hilfft / denen / so ihm ver-
trauen.

Denen aber/die in solcher äußerlichen Gefahr
gewesen und darin Schaden an den Ibrigen er-
litten/ wolle der Heil. Geist / der rechte Tröster
durch die erfolgte Hülffe desto mehr Vertrauen
schencken / künfftig in allen auf ihn / als treue
Knechte und Mägde zu sehen/ und alles Gute von
ihm weiter zu gewarten/was ihnen wird heilsam
seyn. Er gebe ihnen den Entschluß des Glau-
bens/ mit dem gezüchtigten Israel zu sagen:
Komme/ wir wollen wieder zum **H**Ern: Denn
er hat uns zerrissen/ er wird uns auch heilen / er
hat uns geschlagen/ er wird uns auch verbinden.
Denn werden wir Acht drauf haben und fleißig
seyn/ das wir den **H**Ern erkennen/Hose. VI. 1.2.3.
Ach ja! der barmhertzige treue Vater lasse dieses
eine

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserflut h. 59

eine selige Frucht solcher Züchtigung seyn/ nehme
lich ein kindlich Vertrauen und Ergebung in sei-
ne Vorsorge. Denn viele sind leider! darinn
eben so gar unselig / mißvergnügt und voller
Bauchsorge/ weil sie dem treuen Schöpffer nicht
einmahl ein Stücke Brod zurauen / geschweige
geistliche Güter/ Krafft wieder die Sünde/ Erlös-
ung vom Bösen u. . w. Sondern manche meiz-
nen/ sie müsten nun so im ganzen Leben Knechte
der Sünden/ der Eitelkeit/ des Geizes und des
Unglaubens bleiben/ Christus wolle sie davon
nicht erlösen.

Ach so übet euch von nun an im Glauben / so
lieb euch euer Leib und geistliche Leben ist. Bittet
den Vater Tag und Nacht um den Geist des
Glaubens/ es ist ihm ein geringes/ den erlittenen
Schaden zu ersehen. Und wolte ers auch nicht
thun/ so bittet nur/ daß eure Seelen eine Besser-
ung davon haben: Er wird euch am Leibe auch
nicht verderben lassen. Wir alle aber/ wir mö-
gen nun etwas dabey erlitten haben oder nicht/
mögen dieses lassen in unsern Herzen fest setzen /
daß wir unsere Häuser nicht auf den Sand bau-
en/ sondern auf den Fels. Ich meine/ den Bau
unserer Seligkeit/ unsere Hoffnung/ Liebe und
Zuversicht/ haben wir nicht auf zeitliche Dinge
zu gründen und daran zu hängen. Wie plöz-
lich kan ein Unfall alles hinweg reißen! Wo ist
hernach deine Lust/ dein Gewinn/ dein Muth/ dein
Vertrauen? Es ist alles mit weggeschwemmt/
wenn

60 Verursachte und gemäßigto Sündfluth/
wenn du am Vergänglichem gekläbet hast. Ja
dein Herz ist alsdenn mit weggerissen / nicht an-
ders / als die Wasserfluthen manche Gebäue iehō
so von Grund aus weggenommen haben / daß
man auch nicht sehen oder sagen kan / wo sie ge-
standen. Darum saget der HErr IESus: Wer
diese meine Rede höret und thut sie / den vergleiche
ich einem Klugen Mann / der sein Haus auf
einen Fels bauete. Da nun ein Platzregen fiel
und ein Gewässer kam / fiel es doch nicht / denn
es war auf einen Felsen gegründet / u. s. w.
Matth. VII. 24. 25.

Ihr Armen und Verlassenen nun / die solche
Noth etwa am meisten betroffen und aus ihren
Hütten getrieben hat : Dencket daß ihr einen
GOTT noch habet der lebet und helfen kan /
hats euch derselbe genommen / so wird ers euch
auch wieder geben / oder / wo es euch nicht gut
wäre / doch viel was bessers. Führet er euch in
eine rauhe Wüsten da weder Brodt noch Was-
ser ist : Siehe auch darin will er euch mit Israel
versorgen. Der HErr wird euch in Trubsal
Brod und in Anggsten Wasser geben / Jes. XXX.
20. Darum fürchte dich nicht / du kleine Heerde /
du verachtetes Häufflein / der HErr ist bey dir /
weiche nicht / er ist dein GOTT / er stärcket dich / er
erhält dich auch durch die rechte Hand seiner Ge-
rechtigkeit. Hütet euch nur vor Unglauben /
daß der Versucher nicht zu euch trete / und ihr
aus Steinen oder unziemlichen Mitteln Brod

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 61
zu suchen meineret. Sondern glaubet / daß
Gott noch so viel in seiner Vorraths-Cammer
hat/davon er den armen Leib erhalten kan. Seyd
begnügt mit dem das da ist / denn er (und nicht
ein Mensch) hats gesagt: Ich will dich nicht ver-
lassen / ja nicht einmahl versäumen / oder zu un-
rechter Zeit kommen. Wie ich denn auch hoffe/
es werden noch manche gutwillige Gemüther
den Hungrigen ihr Brod brechen und die Elen-
den ins Haus führen / und sich also nicht von ih-
rem Fleisch oder Neben-Menschen entziehen/wie
der Herr geboten hat/ Jesai LIX.

Schließlich mag ja keiner unter uns des herz-
lichen Dancks vergessen / vor die so gnädige
Mäßigung solcher erlittenen Straffe. Sie ist
allerdings gröffer / als Menschliche Vernunft
noch begreifen kan / ja es haben auch rohe Leute
augenscheinlich Gottes Finger mitten unter der
Noth mercken können. Vornehmlich aber ha-
ben diejenigen Ursache / Gott treulich zu dan-
cken / die der HERR so handgreifflich aus dem
Verderben mit denen Ihrigen errettet hat / al-
so daß sie es unmöglich Menschlicher Hand zu
schreiben können / so sehr auch die Vernunft son-
sten pfleget auf sichtbare Ursachen zu fallen. Die-
se sollen sonderlich von Herzen sagen / ja mit ih-
nen die ganze Stadt: Ich dancke dir / Herr/
daß du bist zornig gewesen / und dein Zorn sich
gewendet hat / und tröstet mich / aus Jesai XII. 1.

Die

Die des HERRN Werck erfahren haben
und seine Wunder in grossen Wassern.

Wenn er sprach / und einen Sturm-
Wind erregete / der die Wellen erhob.

Und sie gen Himmel führen / und in
Abgrund führen/das ihre Seele für Angst
verzaget.

Das sie taumelten und wanketen wie
ein Trunkener / und wußten keinen Racht
mehr.

Und sie zum HERRN schreyen in ihrer
Noth/un er sie aus ihren Nengsten führete.

Und stillete das Ungewitter / das die
Wellen sich legten.

Und sie froh wurden/das stille worden
war / und er sie zu Lande brachte nach ih-
rem Wunsch.

Die sollen den HERRN danken um sei-
ne Güte / und um seine Wunder / die er an
den Menschen Kindern thut.

Und ihn bey der Gemeine preisen / und
bey den Alten rühmen. Ps. CVII. 24. - 32.

Nun du lebendiger Gott und HERR / ein
Gott alles Fleisches / der du alles in
deiner Hand hast / und alle Dinge weislich res-
gierest. Du hast uns auch in diesen Tagen ei-
nen

beyder zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 63
nen augenscheinlichen Eindruck und Beweis
deiner unendlichen Allmacht / Gerechtigkeit
und Güte gegeben. Wir habens nicht so obena
hin oder bloß natürlich anzusehen / was du an
dieser unserer armen Stadt gethan hast. Deis
ne Gerechtigkeit hast du allzu deutlich mit Er
barmung / und diese mit jener vermengt und
temperiret / also daß wir beyderley Fuß
tapffen wol mercken können / so wir nur wollen.
Du hast uns einmal aus höchster Noth müßest
sichtbare Zeichen deiner gewissen Gegenwart /
Aufficht / Gerechtigkeit und Ernsts vor Au
gen legen / weil ja so viele unter uns blossen
Worten und Zeugnissen leider! nicht glauben
noch folgen wollen. Aber du hast auch dabey
ein lebendig Zeichen hinterlassen / wie nahe /
wie gnädig / wie treu du dich dann beweisest /
die deinen Nahmen anrufen.

Ach! so locke uns nunmehr alle durch diesen
deinen Ernst und Güte zu einem ganz ande
ren Vorsatz und Sinn. Laß beydes an uns
gesegnet seyn / so wol den Ernst zum Schre
cken / Scheu und Demüthigung / als die Güte
zum herzlichem Vertrauen und Uebergebung
der Herzen an dich. Ach! Herr Herr / nun
mehr laß genug seyn an den vorigen Ueber
tretungen. Nun bekehre einen jeden in allen
Ernst

64 Verursachte und gemäßigte Sündfluth/

Ernst zu dir. Nun erweiche/ zerschlage/zermalme so viel steinharte Herzen/ die deinem Geist und Wort als ein Fels entgegen gestanden haben. Nun wirff zu Boden alle Höhen/Einwürffe/ Entschuldigungen und Widersprüche/ die dein Geist auch hier hat leiden müssen. Siehe/ O Gott! diese Menschen haben sich zum Theil deinen Geist nicht wollen straffen lassen/ darum mußten sie deine Elemente straffen. Und O daß du ihnen noch schaffen möchtest ein rein neu Herz/ das deinem Worte sich unterwürffe! O Herr! laß es einen jeden glauben und erkennen/ daß er zu diesem Schaden etwas und wol vieles beigetragen habe. Laß uns fühlen/ wozu du uns schlägst/was du meinst und suchest an einem jeglichen. Ach! bewahre uns ewiglich/ daß niemand sey wie Rosse und unverständige Mäuler/ daß du erst Gebiß muß anlegen/ weil sie mit guten Worten nicht zu dir wollen. Ziehe uns alle zu dir mit kräftiger Bußwirkung in unsern Herzen/ und laß uns diese Zeit allhier eine wahrhaftte Erneuerung unserer Sinne/ Gedancken/ Begierden/ Reden und Werke seyn/ damit du einen Segen uns hinterlassest nach dieser Plage.

Sy nun/ Herr unser Gott / so schicke uns nach der äußerlichen und zornigen Wasserfluth die gnädige Sündfluth und die sanfften Ströme deines Heil. Geistes/ des Geistes der Liebe/ Freude/ Ruhe/ Gedult/ Treue/ Sanffte und Demuth/ Keuschheit und Mäßigkeit/ der Zufriedenheit!

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. Es
denheit / Krafft / Zucht / und Verleugnung der
Welt. O giesse aus über alle / die es annehmen/
den Geist der Gnaden und des Gebets. Siehe/
O Herr / der Geist des Zorns und Befehes hat
die meisten Seelen lange genug gedruckt. Dein
Eiffer frisset nicht nur ihr Zeitliches / sondern auch
ihr Inwendiges. Es naget und plaget der
Fluch so manches Gewissen leider! bey allen
selbstangemaßten Trost und äußerlichen Schein:
Darum weil sie heucheln / und sich von dir nicht
heilen / noch den Schaden von Grund aus an-
greiffen und heben lassen. Ach! so lehre nun
mehr solche alle zu dir / dem einigen Arzt / fliehen/
und giesse du selbst Wein der Göttlichen Ueber-
zeugung und Oel der Gnade in die Wunden.
Kühle ab den entbrannten Zorn durch die Strö-
me deiner lautern Liebe: Lasse sie doch Strom-
weise fließen in die Herzen / die sonst von der
Hölle entzündet / und in Hets / Zorn / Hochmuth /
böser Brunst und unreinen Lüsten unruhig wa-
ren. Mache uns alle unsers Elends empfindend /
laß einen jeden mercken und inne werden / wo es
ihm bey allen äußerlichen Schein noch fehlet /
nehmlich an gründlicher Reinigung und Ums-
schmelzung des Herzens. Keiner müsse sich
mehr mit falschen Trost auffhalten / der in der
Noch nicht Stich hält. Gib Ernst und Euffer
wider uns selbst / und laß uns in zugesammenges-
setzter Liebe und Krafft dein Reich mit einander
suchen / finden / schmecken und genießen.

©

O du

66 Verursachte und gemäßigte Sündfluth!

O du auffgehaltener Strom der Liebe Gottes in Jesu Christo / komme und überschwemme unsere dürre verdorbene Herzen. Der Wind des Herrn / der Geist der Gnaden müsse dich treiben / daß alles in uns von dir besuchet / befeuchtet / fruchtbar und frisch / willig und treu gemacht werde / deinen Heil. Willen anzunehmen. Tauffe uns / O Vater / mit dieser Tauffe deines Geistes / und erneure deinen Heil. Tauff-Bund mit und in uns / daß wir durchs Wasser deines Geistes erhalten / in der Arche deiner Gnade eingeschlossen / sicher und trocken in deine Seligkeit durch Christum unsern treuen Immanuel eindringen. Denn nicht das Abthun des Unflats am Fleisch / sondern der Bund eines guten Gewissens mit dir durch die Auferstehung Jesu Christi machet uns selig. Ja laß uns so ganz und gar dir übergeben und gelassen bleiben / daß wir von deinem Geist auf den sanftsten und friedlichen Wassern deiner Göttlichen Kraft und Liebe getroßt fortgeführt werden / und am Sterben keinen Schiffbruch leiden. Erquickte auch alle Leidende und Beschädigte mit solchen Gnaden-Tröpflein deines Trostes / und ersetze ihnen allen Schaden mit geist- und leiblichen Segen. Unsere hohe Obrigkeit und Allergnädigsten König und dero Königl. Gemahlin / sammt dero ganzen Königl. Hauß / auch allen Hohen und andern Ministris überschütte mit der Kraft und Gnade deines Geistes / wie mit einem Strom. Das

bey der zu Perleberg ergangenen Wasserfluth. 67

Das hiesige Stadt-Regiment regiere du selbst zu allem guten/ zu heilsamer Ordnung und Zucht/ und zu Vollbringung deines Wohlgefallens. Dazu segne auch die ganze Stadt und ihre Einwohner / und heile ihre Brüche. Bewahre weiter für solchen und andern Unfall / und so es dein Heil. Willie ist / wende sonderlich in Gnaden ab diejenigen Straffen / welche etwa durch solche Fluthen möchten angedeutet und gedrohet werden.

Ach ! laß uns dir mit redlicher Busse zuvor kommen/ damit dich auch reue des Uebels das du etwa zu thun gedachtest. Laß uns Leben / O Herr / so wollen wir dich loben. Denn dir gebühret allein alle Ehre ; Dir sey auch ewiger Dank gesagt vor die Mäßigung dieser Sünde fluth. Nimm unsere Herzen dafür zum Eigenthum und Opffer an / aber laß sie uns auch die nicht wieder nehmen / noch deiner Wunder vergessen. Sondern laß es ein Denckmal seyn der ganzen Stadt und allen die zu ihren Thoren aus- und eingehen / so wol deines Ernsts als deiner Güte. Auf daß du / O Schöpffer in allen und von allen erkannt und angebetet werdest/ der du mit deinem Sohn und Geist lebest und regierest immer und ewiglich.

Amen / Amen!

E 2

Anhang.

Anhang.

Zu Erläuterung einiger Historischen Anmerkungen.

Litera A.

Das auch verständige Heiden den Ungehorsam der Menschen vor eine Haupt-Ursache solcher Wasserfluthen erkannt haben / das ist mit Verwunderung in ihren alten Schrifften zu lesen / also daß es wol manche beschämen und überzeugen mag / die unter Christen bloß auf natürliche und nicht auch auf geistliche Ursachen solcher Schickungen Gottes sehen und reflectiren.

Also beschreibet der Heyde Lucianus die Menschen / welche mit einer Sündfluth gestrafft worden / sie wären gewesen *ὑπὲρβατοὶ* Schänder und Spötter / sie hätten ganz ungeziemende Werke gethan / weder Eide gehalten noch Fremdlinge auffgenommen / noch der Supplicanten sich erbarmet. u. s. w. (Vid. Lib. de Dea Syria, To. II. Opp. p. m. 1663.) Allwo er auch erzehlet / wie die Flüsse oder Ströme hoch auffgeschwollen und in ungewöhnlicher Grösse in die Höhe gestiegen wären / alles zu überschwemmen.

Plato hat auch so viel erkannt und gemeldet / daß die Götter durch Überschwemmungen der Wasser den Erdboden reinigten / nemlich von dem Bösen / das die Leute drauf getrieben gehabt / die Gott also gedämpffet und gedemüthiget hätte / wie

wie es Clemens Alexandrinus aus ihm wiederholet hat / Lib. V. Strom. p. 550. Der Locus bey Platone in Critia p. m. 564. ist zwar nicht ganz vorhanden / doch findet sich daselbst so viel / daß der Jupiter gesehen habe / wie die Leute so gar arg würden / daher er beschloffen sie zu straffen / damit sie bescheidener und vorsichtiger lerneten leben / wie er ausdrücklich schreibet (*ὡς ἑώρακεν ἑμμελέστροφος* *σωφρονιστέως.*) Conf. Marsil. Ficinus Comm. ibid. p. 828.

So singet auch Ovidius von denen bösen Leuten / die mit der Sündfluth gestraffet worden / Lib. i. Metamorph. fab. 7.

- - quà terra patet, fera regnat Erinny,

In facinus jurasse putes : dent ocyus omnes

Quas meruere pati (sic stat sententia) poenas.

Das ist: Sie wären so böshafftig / zänckisch und arg gewesen / als ob sie sich verschworen hätten / lauter Böses zu thun: Darum wären sie so plötzlich nach Verdienst gestrafft worden.

Lit. B.

Also bemercket unter den alten Christlichen Lehrern der Griechische Auctor des Chronici Alexandrini bald im Anfang: Man solle nicht meinen / daß Gott an der Sündfluth Schuld habe. Denn es zeuge die Heil. Schrift / daß der Geist Gottes nicht in solchen Leuten habe Raum gefunden / weil sie fleischlich gewesen. Es sey sonderlich das Geschlecht Cains mit Neid / Haß und Verleugnung Gottes beslecket gewesen

E 3

dadurch

dadurch hätte sie Gottes Zorn auf sich gereizet. Er führet auch aus Epiphanio hær. 39. und 40. an/ wie zur Zeit Jared und weiter hin Zauberey/ Unzucht/ und alle Sünden geherrschet hätten/ wie auch Abgötterey/ also daß Gottes Gedächtniß fast gar von den Leuten vertilget worden.

Clemens Romanus, oder wer der Auctor sonst ist in Recognitionibus Lib. IIX. Num. 29. p. 410. (Edit. Germ.) widerleget die Epicurische Irrthümer gar ernstlich/ als ob nehmlich solche Dinge ohngefehr geschehen/ und saget insonderheit von solchen Fluthen also: Gott hatte denen Menschen Gebote gegeben/ wie sie leben sollten. Allein auch diese haben sie verachtet/ ja auch die/ welche sie noch in acht nehmen wollten/ mit mancherley Unrecht geplaget. Weßwegen auch Gott/ weil die Erde bald nach der Schöpffung mit Sünden verunreiniget worden/ die Sündfluth über die Welt kommen ließ. = Denoch haben auch die Nachkommen eben dergleichen begangen/ denn man hat das Geschehene vergessen und nicht geglaubet.

Ambrosius Lib. de Noë & Arca Cap. XIII. Tom. IV. Opp. p. 151. Gott hat durch solch Vericht der Sündfluth gezeiget/ daß er so wol ein Urrheber der Welt als der Sündfluth. Die Welt hat er um seiner Güte willen geschaffen/ die Sündfluth aber hat er erwecket/ weil sie mit den Sünden verdienet war. Darum sind die Menschen erinnert worden/ daß sie ihren Schöpffer nicht nur mit Thränen und Gebet/ sondern auch mit Bessere

Besserung ihres Lebens verfohnen sollten.„

Und p. 152. Wir sollen eben deswegen mit „
Fasten und Beten die Strafen unserer Sün- „
den abzuwenden suchen / und auf die Gebote „
Acht haben/das wir durch Gehorsam un̄ Glau- „
ben unsern Irrweg verbessern/ — Denn Gott „
ist zwar zornig über die Sünder / aber er ver- „
giffet seiner Liebe nicht. Er drohet mit der „
Strafe aber er machet es nicht gar aus. Er „
mäßiget die Rache/un wiederrufet seine Schärfe.

Item Cap. XIV. p. 154. Wenn der Seelen „
Giffet und die Verführung der leiblichen Unzucht „
alle Empfindlichkeit hindern / und das Gemüth „
in seinen unordentlichen Bewegungen/in seiner „
Bosheit und Grausamkeit von fleischlichen Lüz- „
sten auffgereizet wird / und der Heitz mit weni- „
gen nicht zu frieden ist / oder sich in Schwelgen „
und Verschwendung übereilet / und nach frem- „
den Gütern trachten: Da entsethet endlich eine „
grosse Sündfluth / weil alle Affecten einbrechen „
und überhand nehmen.„

Basiliius M. Lib. Ascetic. Cap. LV. p. 653. Wenn „
Städte verderbet werden / oder Erdbeben ge- „
schehen / oder Wasserfluthen kommen / und alle „
andere Trübsalen / dadurch die Menschen um- „
kommen / so geschiehet es um derer willen / die „
noch übrig bleiben / damit sie dadurch nüchtern „
oder frömmere werden lernen.„

Unter unsern Theologis schreibet D. Conradus „
Dietericus, also in seinen Predigten über das Buch

der Weißheit und dessen V. Cap. v. 23. Lib. I. Conc. 7. p. 549. Wenn man Gott die lebendige Wasser-Quelle und Christum den Brunn des Lebens verachtet und verspottet / die hellen Brunnen Israels / seines Wortes / Evangelii und Sacramenten verlässet / den stinckenden Mist / Kothpfützen / Abgötterey und weltlicher fleischlicher Wollüster nachhänget / mißbrauchet das Feld und Garten-Segen Gottes zur Bauch-Fülle / Hauß und Hoff / Geld und Gut zum Geiz und Wucher / zum Stolz und Pracht / Beschwerung und Unterdrückung der Armen / will nichts mittheilen / frist / panckerirt. Siehe da kommt denn Gott einmal / überschlägt das Gelack / und führet die rohe stolze Sau zur Schwemme.

Mehr dergleichen Bekänntnisse sind zu finden in dergleichen Schrifften / als in Schlüters scharfer Wasser-Ruthe Gottes / in D. Joh. Majoris Gedenc-Predige von dem Thüringischen Gewässer / in David Namblers Bericht von Wasserfluchen / in M. Steins Geistl. Denck-Zedel / in Matth. Relandi Bus-Glocke / wegen des grossen Wassers und andern solchen Schrifften / die der Kürze wegen nicht berühret worden.

Lit. C.

Die Exempel von der auf grosse Gewässer und harten Kälte folgenden Pest / sind zwar in denen Chronicken und andern Historien-Büchern häufig zu befinden: Doch mögen folgende genug seyn.

Im

Im Jahr Christi 587. geschahen in Italien um
Venedig/ Genua und Rom/ grosse Überschwem-
mungen/ darauf eine gewaltige Pestilenz erfolg-
te. Und weiterhin No. 717. trat der Nyber-Fluß
zu Rom so gewaltig aus / daß hernach ein allge-
meines Sterben kam. Paulus Diaconus Lib. VI.
de Gestis Longobard. Cap. 12. Beda Lib. II. de Temp.
Platina in Vitis Pontif. ad Annum 717. de Gregorio II.

Wiederm im Jahr 790. war eine entsetzliche
Sündfluth um Venedig und andere Orte / also
daß auch zu Rom die Nyber die Mauern über-
stieg. Darauf fand sich eine so grausame Pest /
daß wenige Leute davon übrig blieben. Conradus
Lycosthenes de Prodigis & Zwingerus Theatro Vitæ
Hum. Volum. XIII. p. 2818.

Anno 1020. sind erstlich im Winter durch eine
angemeine Kälte viel Menschen umkommen.
Hernach haben sich die Flüsse in Teutschland /
sonderlich die Elbe und Weser mit grossen Scha-
den ergossen. Dann ist eine solche Pest entstan-
den/ daß in denen Körpern Würmer und Schlan-
gen gewachsen sind. Chronicon Saxonix & ex eo
Centur. Magdeb. Cent. XI. Cap. 13. p. 661.

Um das Jahr 1058. da auch eine allzuhefftige
und langwolerige Kälte war / entstund hernach
ein grosser Hunger mit starcker Pest/ daran Men-
schen und Vieh umkamen. Siebertus ad h. an.
Hermannus Contractus in Chronic. An. MLX.

Anno 1094. regnete es vom October an bis auf
den April/ continuirlich/ darauf eben auch ein ge-
mein

mein Sterben sich fand. Meierus Chronico Flan-
driæ Vid. Cent. Magd. l. c. p. 669.

Anno 1122. fiel eine so daverhaffte und grau-
same Kälte ein/ daß viel Kinder und arme Leute
erfrohren. Daran war es nicht genug/ sondern
es zog solche Kälte nach sich eine allgemeine Pe-
stilenz/ nicht nur der Menschen/ sondern auch des
Viehes. Die Kälte blieb beständig biß in den
späten Merz hinein (fast wie in diesem 1709. Jahr)
also daß die Bäume kaum im Majo zu grünen
anfiengen. Vincentius in Speculo Histor. Lib. XXVI.
Cap. 45. Sigebertus in Chron. contin. ad hunc annum.

Anno 1221. ergossen sich die Wasser nach langen
Regenwetter so sehr / daß sie viel Derter über-
schwemmeten / drauff kam ein rauher anhalten-
der Winter und Frost / daraus ein dreyjähriges
Sterben an Menschen und Vieh entstand. Cro-
merus Lib. VII. Hist. Polon. p. 302. Zwölff Jahr
hernach im Jahr 1234. fand sich abermahl ein so
starcker und anhaltender Frost / daß man über
die größte See mit Lastwagen fuhr/ und die Leu-
te in Betten erfrohren. Diese Kälte zog aber-
mahl ein mächtiges Sterben nach sich. Polydo-
rus Vergilius Lib. XIII. Hist. Angl. Vid. Cent. XIII. p.
1261. Anno 1520. folgte auf die Ergießung der
Wasser eine Pest in Böhmen und Teutschland.
Jenifius Annal. Annæberg. h. 2. p. 17.

Lit. D.

Unter so vielen Exempeln sind folgende zu mer-
cken: Im Jahr 1494. hat das Gewässer in Ita-
lien

lien und einen Theil Franckreich unerfesslichen Schaden gerhan/ indem alle Flüsse ausgetreten/ und alles überschwemmet haben. Was darauf vor Kriege erfolget/ ist aus den Historien bekant. Vid. Petr. Bembus Lib. II. Historiæ Venetæ. Insonderheit ist denckwürdig die ganz unerhörte Wasserfluth/ so Anno 1530. am 5. Novembris in denen Niederlanden/ da so viel Länder/ als Braband/ Holland/ Seeland gänzlich überschwemmet worden/ und kein Rettung geholffen/ also daß mans mit Mosiss Sündfluth verglichen/ und den Schaden einem Königreich gleich gerechnet hat. Die darauf erfolgten Unruhen und blutigen Kriege sind gleichfalls nicht unbekannt. Vid. Paulus Jovius Lib. XXIX. Historiarum. Jobus Fincelius von Wunderzeichen 1. Theil p. 27.

Gleichwie auch vorher No. 1446. in den Niederlanden eine Wasserfluth entstanden/ und allein 16. Pfarr-Kirchen umgerissen/ auch 10000. Menschen ersäuffet hat: Worauf der Krieg zwischen Käyser Friedrich dem III. und denen Schweizern erfolget ist. Fincelius l. c. Part. III. p. 244.

Nicht weniger da No. 1265. der blutige Krieg zwischen Henrico Bischoff zu Basel und Rudolfo Grafen zu Habsburg angieng/ deutete solches der grosse Wasser-Schade zu Basel an: Der gleichen auch An. 1529. vor dem innerlichen Krieg der Schweizer daselbst geschah. Stumpfius Chron. Helvet. & Zwingerus Theatr. Vol. 18. p. 289.

Im Jahr 1552. waren in Teutschland hin und wieder

wieder grosse Wasser-Schäden geschehen: Also bald entstand der Reichs- Fürsten Krieg wieder den Käyser/ wie bekant genug ist. Was vor und in dem 30jährigen Kriege vor merckliche Wasser-Schäden entstanden seyn/ das geben die Jahr- und Zeit- Bücher gar überflüssig. Unter andern überschwemmte die See No. 1625. den 10. Februar. um die Gegend Rostock und weiterhin alles/ ruinirte was sie fand. Darauf kam auch die Menge der Feinde und überschwemmte als eine Fluth das ganze Land/ nebenst denen umliegenden. u. s. w.

Lit. E.

Aus vielen um des Raums willen nur einen zu benennen/ so erinnert D. C. Dietericus in gedachten Ort dieses: Es folgen auf grosse Wasser grosse Kriege und Blutvergiessen. Dannenhero die Alten zu sagen pflegen aus Offenb. 17/ 15. Viel Wasserfluthen bringen viel fremde Gäste und Völcker / wie denn auch die Krieger und Kriege werden dem Wasser verglichen/ Ps. 85/ 4. Es. 8/ 7. Jer. 46/ 7. Ezech. 38/ 9. Auf die grossen Fluthen in Thüringen und andern Orten Anno 1542. kam der Bauern-Auffruhr. Auf die grosse Fluthen Anno 1529. kam der Türckische Käyser für Wien. u. s. w.

Lit. F.

Nehmlich es begab sich bey dieser Wassers- Noth allhier / daß ein Mann tödtlich danieder lag/ dessen Wohnung doch von dem Ungeßüm
der

der Wasser und Eißstücken so hefftig erschütteret ward/ daß er sich alle Augenblick eines gewaltamen Todes noch vor dem natürlichen verzeihen mußte/ und dazu von aller Menschlichen Hülffe verlassen lag. Zu diesem kroche sein Söhnlein/ von ein paar Jahren/ aufs Bette/ und betete unauffhörlich in solcher Noth/ munterte ihn auch im Glauben kräftig auf/ bis er endlich wunderbarlich auf einem Bret / ungeacht seiner tödlichen Schwachheit / über die tieffen Wellen hinüber in des Nachbars Haus salvirt ward. Ingleichen hat ein anderes Knäblein seine Groß- Eltern in der Noth bey ihrem Zagen sehr auffgerichtet / und immer zum Beten und Vertrauen ermahnet. Also daß Eltern daraus sehen mögen/ welches ein Segen es auch vor sie sey / wenn sie ihre Kinder zum Gebet zeitig anhalten.

Solche Exempel aber von Wunderbarer Erhaltung der Schwachen und Kleinen in Wasser- Nöthen sind auch genug zu lesen / und hier nur wenige Gott zu Lob zu wiederholen.

In dem bekannten Thüringischen Gewässer Anno 1558. hat unter andern zu Burgthama bey Salze / das Wasser eines armen Mannes Haus eingerissen / und ein Sechswochen- Kind daraus in einer Mulle mit sich weggeführt / auch einen Büchsen schuß weit davon auf einen schwarzen Zweig eines Apfel- Baums gesetzt / allwo es unverfehrt geblieben und geschlafen/ bis es die Leute mit Erstaunen gefunden. Eben daselbst
ist

ist ein Mann auf einem Balcken im Wasser lange herum getrieben worden/und doch wundersam erhalten worden / daß seine bey sich habende Wahre nicht einmahl naß geworden. Ein anderer hat/ da er sein Ende vor sich gesehen/ mitten im Wasser zu singen angefangen: Nun bitten wir den Heil. Geist/ wie Fincelius im II. Buch von Wunder-Zeichen p. 325. seqq. erzehlet: Welcher auch im III. Theil p. 267. meldet/ was gestalt in einem andern Ungewitter bey Freyberg eine arme Frau mit ihren kleinen Kindern in einem Winckel des Hauses sey seltsamer Weise erhalten worden/ da das ganze Haus sonst eingerissen gewesen/ biß auf diesen Winckel.

In der Weimarschen Wasserfluth Anno 1613. sind verschiedene dergleichen Fußtapffen Göttlicher Vorsehung angemercket worden. Im Hospital sind zwar im untern Gemach 4. Personen ertrunken / das Ober-Gemach aber hat das Wasser mit 11. Personen über alle Bäume weggeführt und endlich an ein ander Haus angelegt. Etliche haben im Wasser biß an den Hals gestanden/ und ihre kleine Kinder mit beyden Händen in die Höhe gehalten/ biß sie errettet worden: Eine Sechswöchnerin ward mit 2. Kindern vom Wasser herum geführt/ uñ doch nicht beschädiget.

Unter andern ist angenehm zu lesen von eines Hirten-Knåblein daselbst/ welches bey dem einbrechenden Wasser die Mutter gefragt: Ob sie auch in den Himmel kämen/ wenn sie ertrüncken/
und

und da die Mutter ja gesagt / habe es geantwortet: Nun wolle es gerne sterben / und den Eltern gute Nacht gegeben / worauf es auch ertrunken. Mattinus Zeilerus Histor. Send. Schreiben / P. I. Cent. VI. ep. 518. p. 735. Dienericus l. c. p. 550.

Also hat No. 1558. den 1. Novembr. das Wasser in Friesland unter andern ein klein Kind / das eine Kake in der Wiege bey sich liegend gehabt / auf dem so genannten Schneckschen Bühel geführt / welches man hernach zusamt der Kake lebendig angetroffen: ungeacht sonst in Friesland allein über 20000. Menschen ersoffen / und unsäglicher Schaden geschehen. Zeilerus l. c. Ep. 525. p. 762.

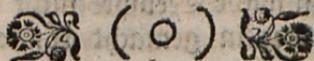
Selbst in dieser Stadt ist Anno 1650. den 26. Junii ein dergleichen Merckmal der Göttlichen Vorsorge vor die Unmündigen passiret / indent 2. kleine Kinder in der Mühlen von einem Mühlstein / der 80. Centner ohngefehr schwer gewesen / befallen / und doch an keinem ernstigen Glied beschädiget worden / wie das Kirchen-Buch besaget.

Diese wenige Exempel so wohl der Göttlichen Güte und Vorsorge / als Strafe und Gerechtigkeite / hat man allhier mit anfügen wollen; jene zu Erweckung und Stärkung des Vertrauens auf Göttliche Treue / diese aber zur Warnung und Verwahrung durch zeitige Bekehrung.

Wie denn solche Exempel nicht eben zu unfehlbaren Regeln gemacht können werden / als

als müsten eben unumbgänglich Pest oder Krieg auf Wasserfluchen und grosse Kälte erfolgen. Denn es kan ja durch herzkliche Besserung alles Ubel abgewandt werden. Vielweniger wird ein redlicher Einwohner/am allerwenigsten ein Prediger/solch Ubel einem einzigen Menschen/geschweige einem Lande gönnen/wünschen oder gar von Gott erbitten/wie etwa wol der ungöttliche Eyffer und natürliche Zorn thun möchte. Sondern es ist alles angesehen auf eine heilsame Reflexion und Beherzigung über solchen ausserordentlichen Schickungen Gottes/damit man nicht alles mit den Spöttern in den Wind schlage/vielmehr aber in sein Herz gehe/seinen Zustand untersuche/sich zur Herzens Aenderung schicke/und also denen bevorstehenden Gerichten mit gebührender Demüthigung zuvorkomme/auch sodann auf alle Göttliche Urtheile gefast und bereit stehe/und sie also seliglich überwinden lerne. So und nicht anders wolle der Leser auch diese Schrift ansehen/brauchen und dabey in Gottes Gnade und Liebe trachten wol zu leben!

Geschrieben zu Perleberg bey annoch anhaltender strengesten und fast omindsten Winter-Kälte/den 16. März 1709.

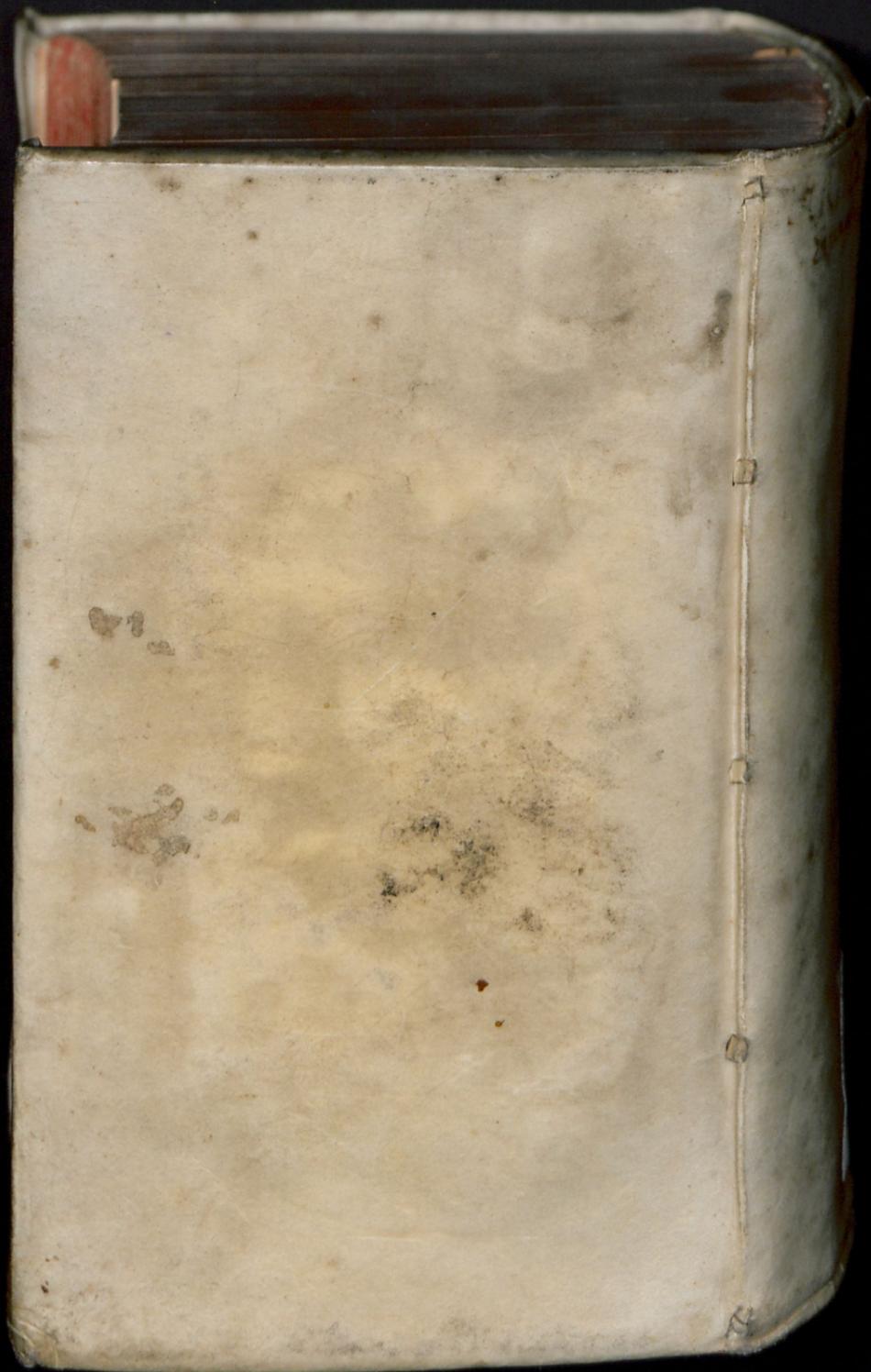


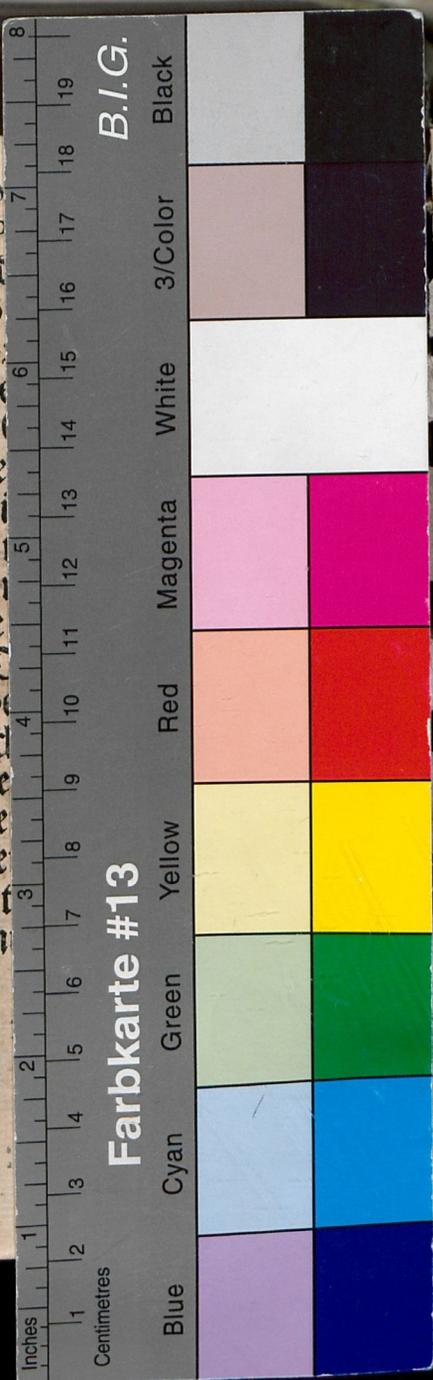
Vw 3L 3888

Fl 118

S

14





B.I.G.

Farbkarte #13

3.

Die verursachte
Und doch gemäsigte

Sündfluth/

Bey der
Am 14. und 15. Februar. 1709.
Zu Berleberg ergangenen
Wasser-Fluth/
In einer am Sonntage *Invocavit*
darauff gehaltenen
Predigt/

Aus 2. Petr. II. 5. wolmeinend vorgestellt/
Und nun nebenst einem
Historischen Anhang
Von merckwürdigen Zeichen solcher
Wasserfluthen und ungewöhnlichen
Kälte zum Druck überlassen/
Auf Begehren
Von
Gottfried Arnold / *Past.* und *Inspect.*
zu Berleberg.

Berlin /
In Verlegung Joh. Michael Rüdiger/ 1709.

g. K. 4. 1599